Der Skythe Anacharsis

Eine Idee reist durch die Welt

Autor: Sebastian Blaschek, SFB 586 TP E7

Ἀνάχαρσις

- Anacharsis, ein skythischer Nomadenprinz, begegnet uns zum ersten Mal bei Herodot. Um das Jahr 592 v. Chr. verlässt er seine Heimat und kommt wohl noch im gleichen Jahr nach Athen. Dort knüpft er nicht nur Kontakte zum Gesetzgeber Solon, sondern ihm wurde auch die seltene Ehre zuteil, das athenische Bürgerrecht zu erhalten. Doch Anacharsis hielt sich nicht nur in Athen auf, sondern er bereiste weite Teile der griechischen Welt, um die griechische Kultur kennenzulernen, aber auch um sein eigenes Wissen weiterzugeben.
- Im 4. Jh. v. Chr. wird Anacharsis zu den sieben Weisen gezählt und tritt als skythischer Nomade in den Kreis der großen Gesetzgeber und Philosophen um Solon, Thales oder Bias ein.
- Weiterhin wird er als großer Erfinder beschrieben, der den Griechen den Blasebalg, die Töpferscheibe und den doppelten Anker geschenkt hat.
- Als Weisen kennt ihn auch die spätantike und mittelalterliche Tradition und die allgemeine Griechenlandbegeisterung des 18. Jahrhunderts führte zu einer erneuten Beschäftigung mit dem skythischen Nomaden.
- Während der Französischen Revolution wurde Anacharsis zum Namenspatron des deutschen Barons Jean Baptiste de Cloots, der als „Redner des Menschengeschlechts“ eine prominente Rolle in der Anfangsphase der Revolution spielte. Der aus Kleve stammende Cloots sollte wiederum zum Alter Ego des deutschen Künstlers Joseph Beuys werden, der nicht nur den Namen Josephanacharsis Clootsbeuys annahm, sondern auch seine Verehrung für den Revolutionär in verschiedenen Werken zum Ausdruck brachte.
- Somit umfasst die Überlieferungsgeschichte des Skythen Anacharsis rund 2500 Jahre und sein Name begegnet uns in nahezu allen Epochen der europäischen Kultur.

(Vgl. Schubert, Anacharsis, S. 22ff.
Kindstrand, Anacharsis, S. 6ff.)

Überlieferung

• Herodot	5. Jh. v. Chr.
• Aristoteles	4. Jh. v. Chr.
• Ephoros	4. Jh. v. Chr.
• Anacharsisbriefe	3./2. Jh. v. Chr.
• Strabon	1. Jh. v. Chr./1. Jh. n. Chr.
• Clemens Alexandrinus	1./2. Jh. n. Chr.
• Plinius der Ältere	1. Jh. n. Chr.
• Lukian	2. Jh. n. Chr.
• Athenaios	2./3. Jh. n. Chr.
• Diogenes Laertios	3. Jh. n. Chr.
• 7 Weise/Spruchsammlungen (z. B. Gnomica Basileensia (11. Jh.), Gnomologium Vaticanum (14.Jh.)	5./4. Jh. v. Chr. – bis 14. Jh. n. Chr.
• Schedel`sche Weltchronik	1493
• E. von Rotterdam	16. Jh. n. Chr.
• E. Topsell, The History of Four-footed Beasts and Serpents	1658
• J.-J. Bathelemy, Voyage du jeune Anacharsis	1788
• Anacharsis Cloots	1790
• W. Walter, Der Anacharsis des dreizehnten Jhdts.	1845
• Joseph Beuys	1958

Anacharsis bei Herodot

griechischer Historiker, 5. Jh. v. Chr, Halikarnassos (Kleinasien)

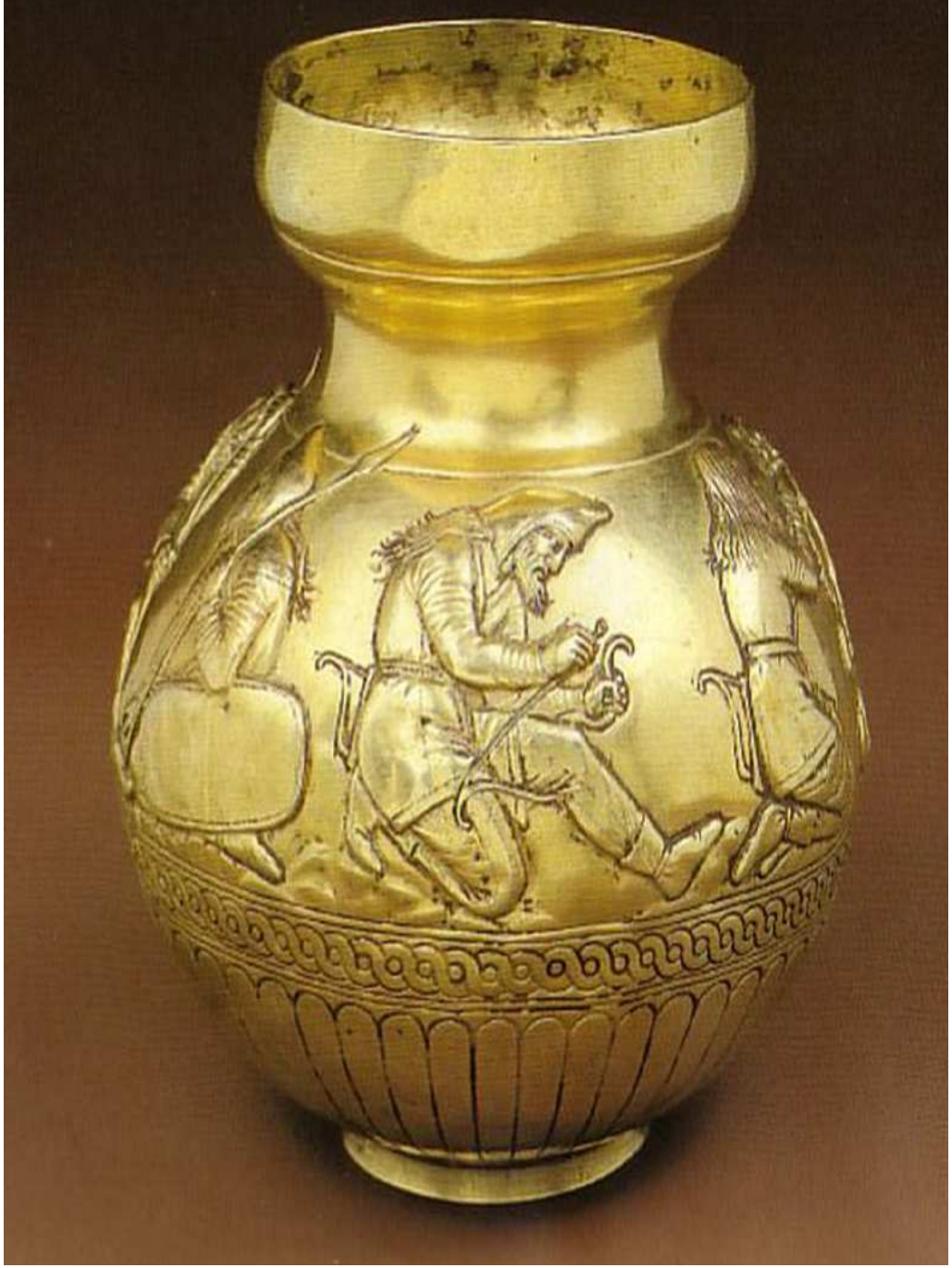
Herodot, 4, 46:

ὁ δὲ Πόντος ὁ Εὔξεινος, ἐπ' ὃν ἐστρατεύετο ὁ Δαρεῖος, χωρέων πασέων παρέχεται ἔξω τοῦ Σκυθικοῦ ἔθνεα ἀμαθέστατα. οὔτε γὰρ ἔθνος τῶν ἐντὸς τοῦ Πόντου οὐδὲν ἔχομεν προβαλέσθαι σοφίης πέρι οὔτε ἄνδρα λόγιμον οἴδαμεν λεγόμενον, πάρεξ τοῦ Σκυθικοῦ ἔθνεος καὶ Ἀναχάρσιος. [2] τῷ δὲ Σκυθικῷ γένει ἓν μὲν τὸ μέγιστον τῶν ἀνθρωπηίων πρηγμάτων σοφώτατα πάντων ἐξεύρηται τῶν ἡμεῖς ἴδμεν, τὰ μέντοι ἄλλα οὐκ ἄγαμαι: τὸ δὲ μέγιστον οὕτω σφι ἀνεύρηται ὥστε ἀποφυγεῖν τε μηδένα ἐπελθόντα ἐπὶ σφέας, μὴ βουλομένους τε ἐξευρεθῆναι καταλαβεῖν μὴ οἷόν τε εἶναι. [3] τοῖσι γὰρ μήτε ἄστεα μήτε τείχεα ἡ ἐκτισμένα, ἀλλὰ φερέοικοι ἐόντες πάντες ἕωσι ἱπποτοξόται, ζῶντες μὴ ἀπ' ἀρότου ἀλλ' ἀπὸ κτηνέων, οἰκήματα τε σφι ἢ ἐπὶ ζευγέων, κῶς οὐκ ἂν εἴησαν οὗτοι ἄμαχοί τε καὶ ἄποροι προσμίσγειν;

„Der Pontos Euxeinos, gegen den Dareios Krieg führte, hat von allen Ländern die unwissendsten Völker mit Ausnahme der Skythen. Denn weder können wir ein Volk diesseits des Pontos als Beispiel für Weisheit anführen, noch kennen wir einen Mann, der als berühmt bezeichnet wird außerhalb des skythischen Volkes und Anacharsis. (2.) Das skythische Volk hat innerhalb des menschlichen Bereichs, soweit wir wissen, aufs schlaueste einen ganz bedeutenden Vorteil entdeckt, obgleich ich es im übrigen nicht bewundere. Der große Vorteil besteht darin, daß ihnen niemand entrinnen kann, der gegen sie zieht, und daß keiner sie fassen kann, wenn sie sich nicht auffinden lassen wollen. Leute, die sich weder Städte noch Mauern ge-gründet haben, die ihre Wohnstätten mit sich führen und sämtlich Bogenschützen zu Pferde sind, die nicht vom Ackerbau, sondern von der Viehzucht leben und deren **Heim auf Wagen** ruht -- wie sollte ein solches Volk nicht un-bezwingbar und schwer zu stellen sein!“

Die Welt nach Herodot

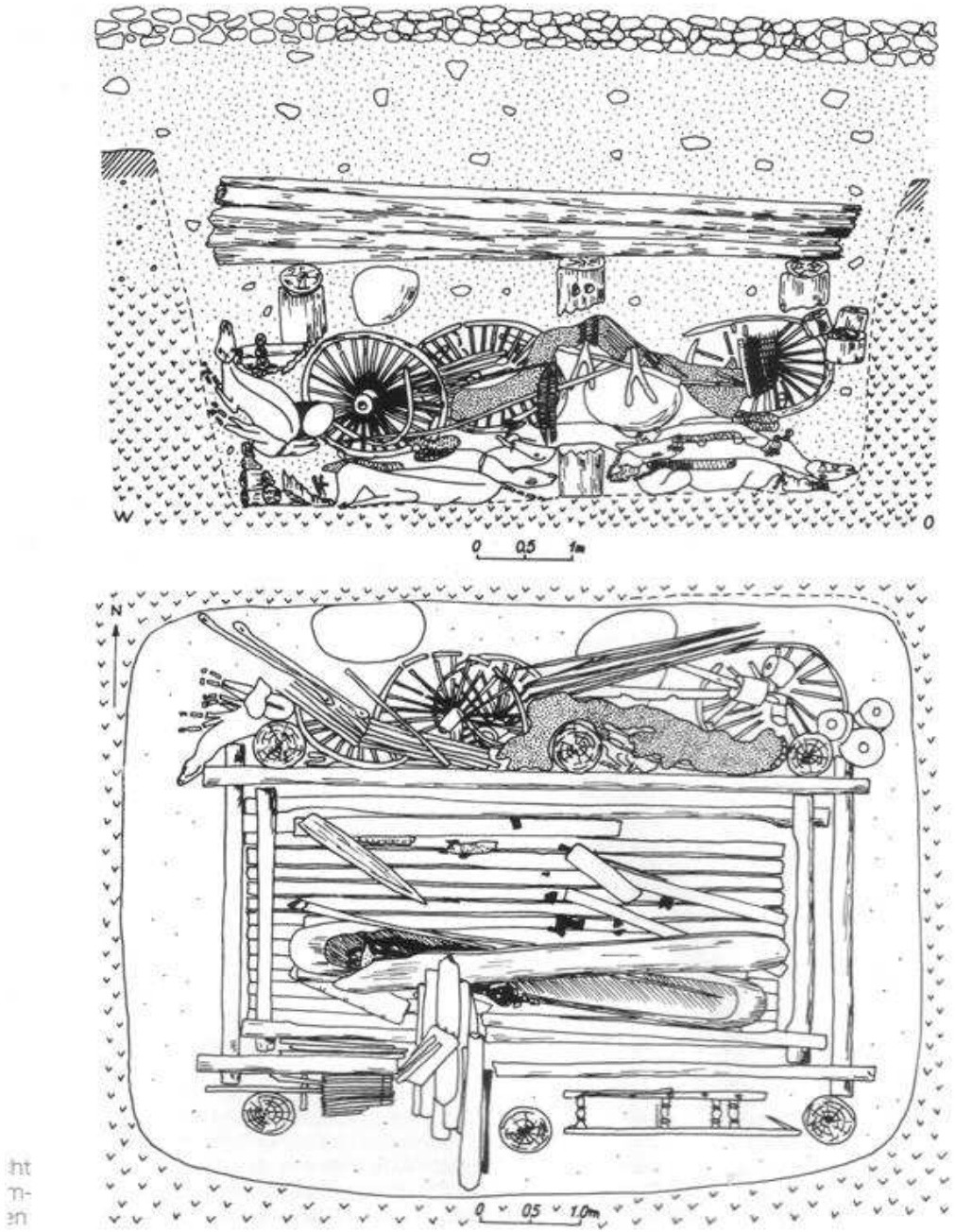
Quelle: Wilkinson, Atlas Classica



Goldener Becher.
Im Relieffries Darstellung von Skythen

Reitender Skythe. Besatzblech vom Gewand

Details eines Prunkkamms mit rundplastischer Bekrönung



Längsschnitt und Aufsicht einer Grabgrube
mit Baumsarg, Wagen und Pferden

Herodot 4,76:

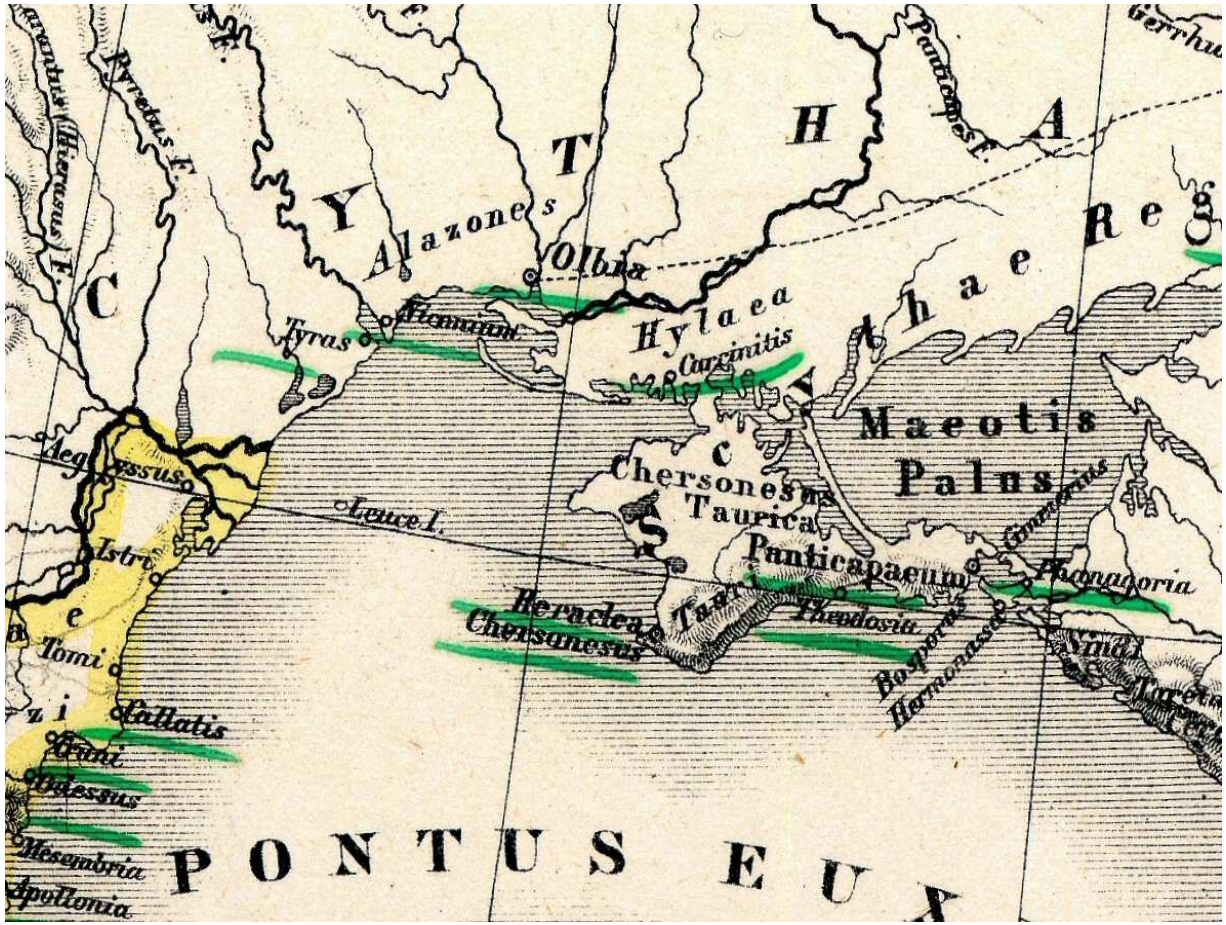
ξεινικοῖσι δὲ νομαίοισι καὶ οὗτοι φεύγουσι αἰνῶς χρᾶσθαι, μήτε τεῶν ἄλλων, Ἑλληνικοῖσι δὲ καὶ ἥκιστα, ὡς διέδεξαν Ἀνάχαρσις τε καὶ δεύτερα αὖτις Σκύλης. [2] **τοῦτο μὲν γὰρ Ἀνάχαρσις ἐπείτε γῆν πολλὴν θεωρήσας καὶ ἀποδεξάμενος κατ' αὐτὴν σοφίην πολλὴν ἐκομίζετο ἐς ἤθεα τὰ Σκυθέων**, πλέων δι' Ἑλλησπόντου προσίσχει ἐς Κύζικον. [3] καὶ εὗρε γὰρ τῇ μητρὶ τῶν θεῶν ἀνάγοντας τοὺς Κυζικηνοὺς ὀρτὴν μεγαλοπρεπέως κάρτα, εὔξατο τῇ μητρὶ ὁ Ἀνάχαρσις, ἢν σῶς καὶ ὑγιὴς ἀπονοστήσῃ ἐς ἑωυτοῦ, θύσειν τε κατὰ ταὐτὰ κατὰ ὥρα τοὺς Κυζικηνοὺς ποιεῦντας καὶ παννυχίδα στήσειν. [4] ὡς δὲ ἀπίκετο ἐς τὴν Σκυθικήν καταδὺς ἐς τὴν καλεομένην Ὑλαίην ἡ δ' ἔστι μὲν παρὰ τὸν Ἀχιλλήιον δρόμον, τυγχάνει δὲ πᾶσα ἐοῦσα δενδρέων παντοίων πλέή, ἐς ταύτην δὴ καταδὺς ὁ Ἀνάχαρσις τὴν ὀρτὴν ἐπετέλεε πᾶσαν τῇ θεῷ, τύμπανον τε ἔχων καὶ ἐκδησάμενος ἀγάλματα. [5] καὶ τῶν τις Σκυθέων καταφρασθεὶς αὐτὸν ταῦτα ποιεῦντα ἐσήμηνε τῷ βασιλέι Σαυλίω: ὁ δὲ καὶ αὐτὸς ἀπικόμενος ὡς εἶδε τὸν Ἀνάχαρσιν ποιεῦντα ταῦτα, τοξεύσας αὐτὸν ἀπέκτεινε.

„Gegen fremde Sitten haben auch sie einen wahren Abscheu; ganz besonders wehren sie sich gegen griechische Bräuche, wie Anacharsis und später wieder Skyles bewiesen haben. (2) Denn als Anacharsis zu den Wohnorten der Skythen zurückkehren wollte, nachdem er viele Länder gesehen und dabei seine große Weisheit gezeigt hatte – als er auf der Fahrt durch den Hellespont in Kyzikos landete (3) (er fand nämlich das Volk dieser Stadt bei einem prächtigen Fest zu Ehren der Göttermutter) gelobte er der Göttin, wenn er wohlbehalten und gesund heimkehre, wolle er ihr in der Weise opfern, wie er es in Kyzikos gesehen habe und ihr ein nächtliches Fest gestalten.

(4) Als er ins Skythenland kam, begab er sich heimlich in die sogenannte **Hylaia**. Sie liegt längs des Achilleuslaufes und ist im ganzen mit allerlei Bäumen dicht bewachsen. Dort feierte Anacharsis der Göttin heimlich das ganze Fest. In der Hand hielt er ein **Tympanon** und hatte sich Götterbilder umgehängt. (5) Aber ein Skythe beobachtete ihn bei seinem Tun und zeigte es dem König Saulios an. Der kam selbst hinzu. Als auch er Anacharsis beim Fest sah, erschoß er ihn mit einem Pfeil.“

Hylaia

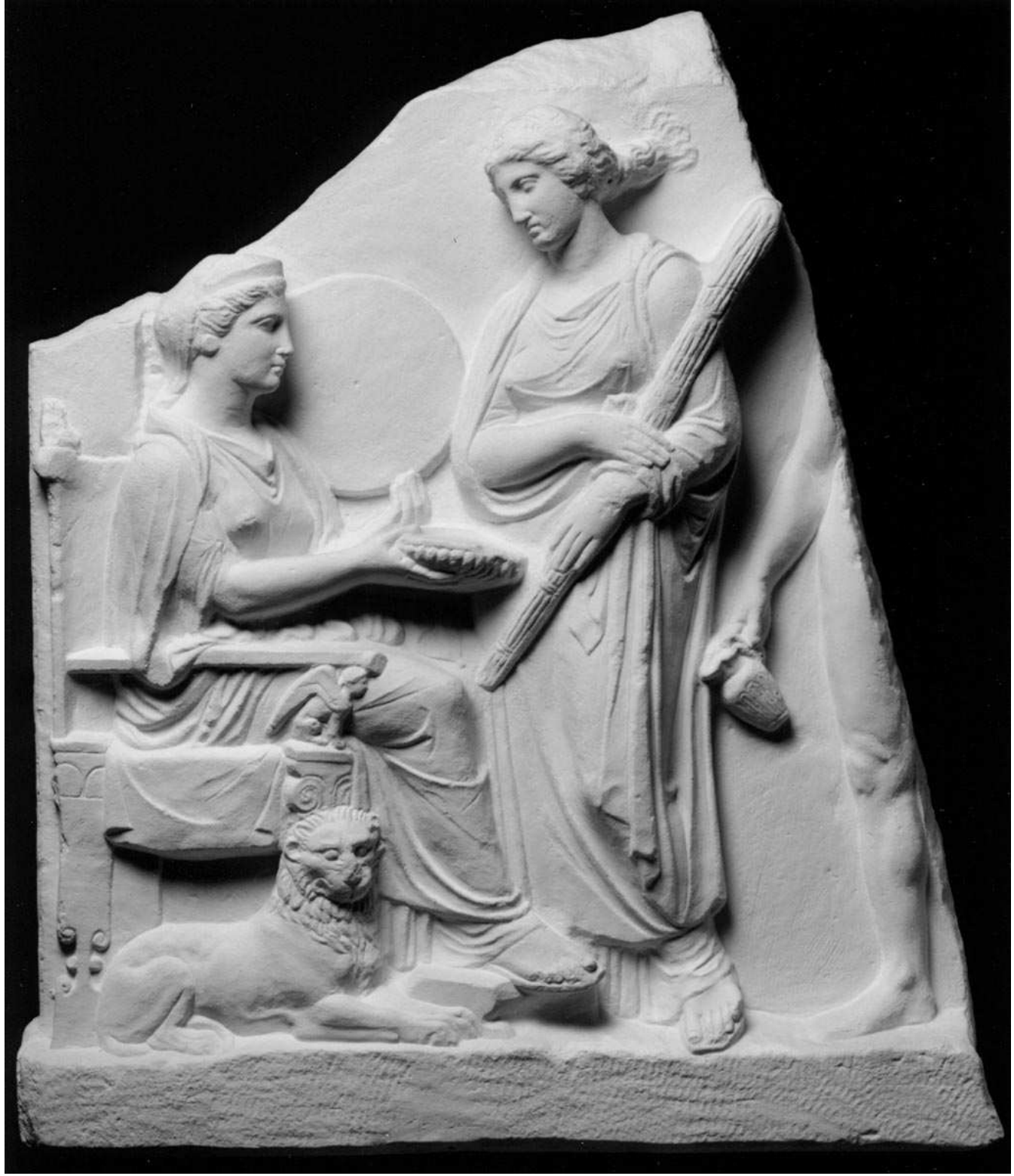
Quelle: Kiepert, Atlas antiquus.



Pyretus F.
Hierasus F.
Alazones
Olbia
Tyras
Hylaea
Carcinitis
Maeotis
Palus
Chersonesus
Taurica
Leuce I.
Istri
Tomi
Callatis
Odessus
Mesembria
Apollonia
Heraclea
Chersonesus
Panticapaeum
Theodosia
Phanagoria
Sindi
PONTUS EUX

Weihrelief an Kybele
(Berlin SK 691/K106)

Archäologisches Institut
der Universität Göttingen,
Photo Stephan Eckardt



Figurvase einer sog. Tympanonspielerin (Inv. Nr. G55)

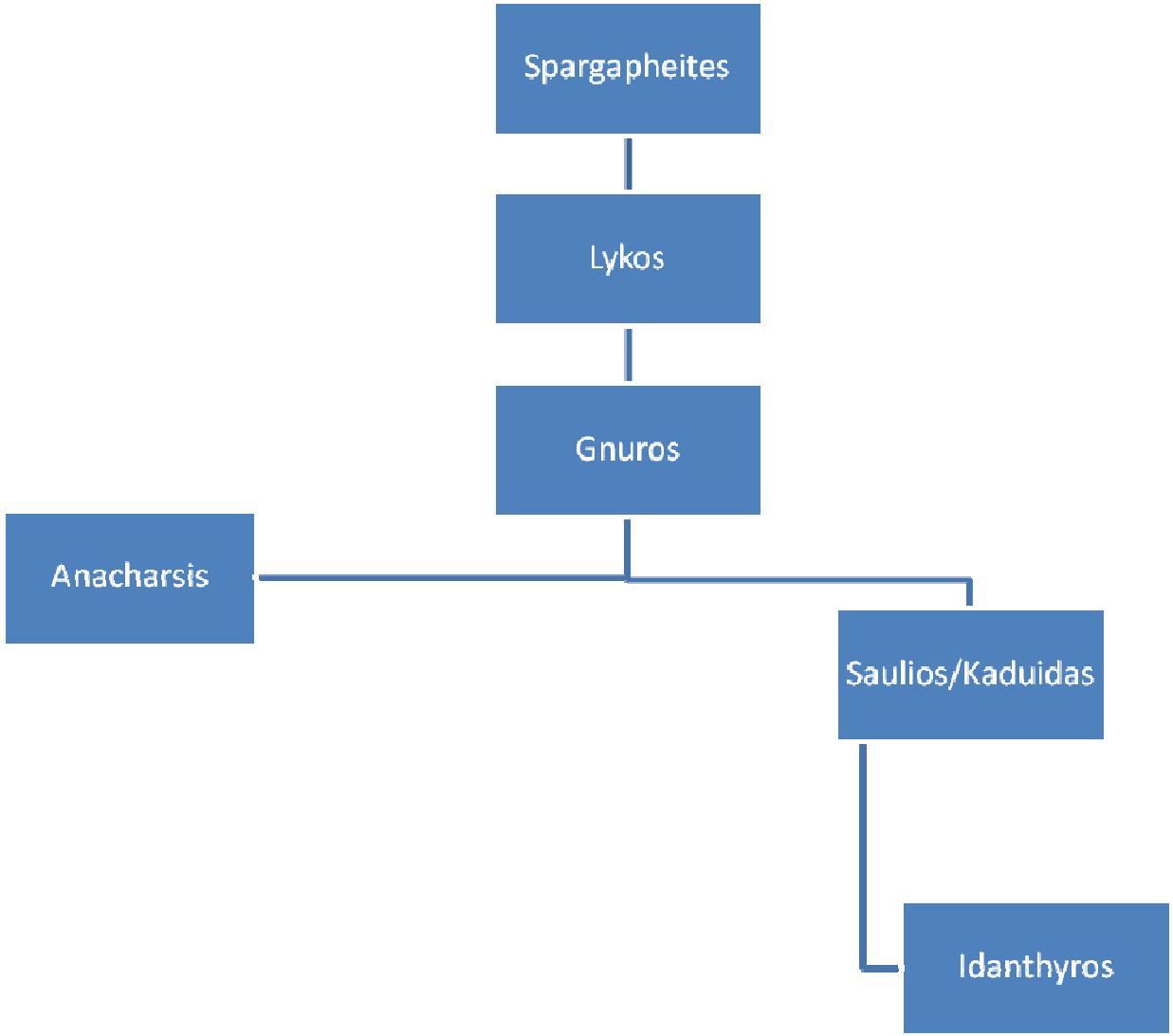
Archäologische Sammlung der Universität Graz

Herodot 4,76

ὡς δ' ἐγὼ ἤκουσα Τύμνεω τοῦ Ἀριαπείθεος ἐπιτρόπου, εἶναι αὐτὸν Ἰδανθύρσου τοῦ Σκυθέων βασιλέος πάτρων, παῖδα δὲ εἶναι Γνούρου τοῦ Λύκου τοῦ Σπαργαπείθεος. εἰ ὦν ταύτης ἦν τῆς οἰκίης ὁ Ἀνάχαρσις, ἴστω ὑπὸ τοῦ ἀδελφεοῦ ἀποθανών: Ἰδάνθυρσος γὰρ ἦν παῖς Σαυλίου, Σαύλιος δὲ ἦν ὁ ἀποκτείνας Ἀνάχαρσιν.

„Wie ich von Thymnes, einem Beamten des Ariapeithes, erfahren habe, war Anacharsis ein Oheim des Skythenkönigs Idanthyrsos und ein Sohn des Gnuros, damit ein Enkel des Lykos und ein Urenkel des Spargapeithes. Wenn nun er aus diesem Haus war, so ist Anacharsis –daß er es nur wisse! – von seinem eigenen Bruder getötet worden. Idanthyrsos war nämlich ein Sohn des Saulios, Saulios aber tötete den Anacharsis.“

Genealogie Anacharsis



Herodot 4, 77

(…) ὁ δ᾽ ὧν ἀνὴρ ὥσπερ πρότερον εἰρέθη διεφθάρη. οὗτος μέν νυν οὕτω δὴ ἔπρηξε διὰ ξεινικά τε νόμαια καὶ Ἑλληνικὰς ὁμιλίας.

Anacharsis ist also so ums Leben gekommen, wie ich erzählt habe. Diesem Mann erging es demnach so, weil er fremde Bräuche angenommen und mit den Griechen Umgang gepflegt hatte.

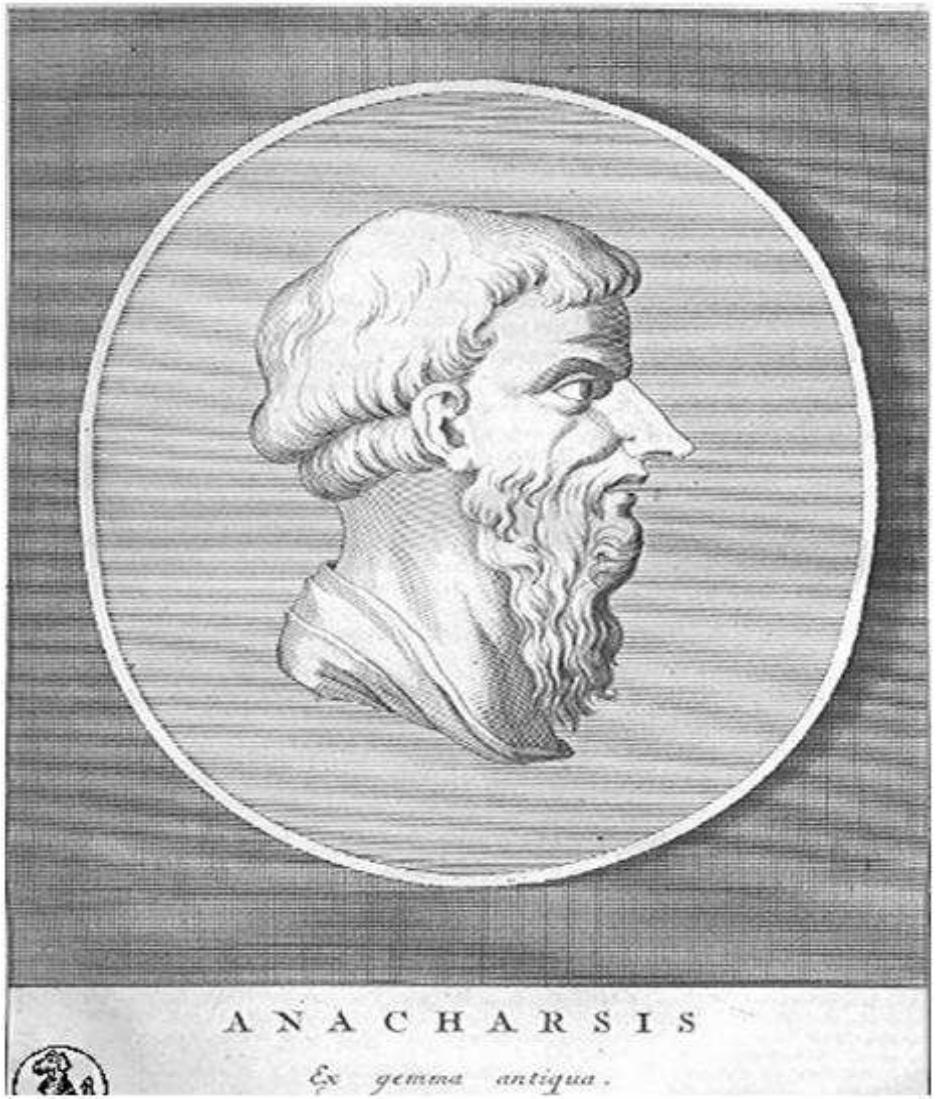
Anacharsis unter den Sieben Weisen

Erste Erwähnung bei Ephoros (Strabon 7,3,9):

καὶ τὸν Ἀνάχαρσιν δὲ σοφὸν καλῶν ὁ Ἔφορος τούτου τοῦ γένους φησὶν εἶναι: νομισθῆναι δὲ καὶ τῶν ἑπτὰ σοφῶν ἐπ᾽ εὐτελείᾳ σωφροσύνῃ καὶ συνέσει.

„Auch Anacharsis, den Ephoros einen weisen Mann nennt, gehörte ihm zufolge diesem Stamme an; und er sei [sagte er] seiner Enthaltsamkeit und Einsicht wegen sogar für einen der sieben Weisen gehalten worden."

(Ephoros, griechischer Geschichtsschreiber, 4. Jh. v. Chr., Athen/Kyme)



Quelle: Barthélemy, Reise, Band 7.

Weisheiten des Anacharsis

Auswahl einiger Sprüche

Anacharsis über das menschliche Verhalten

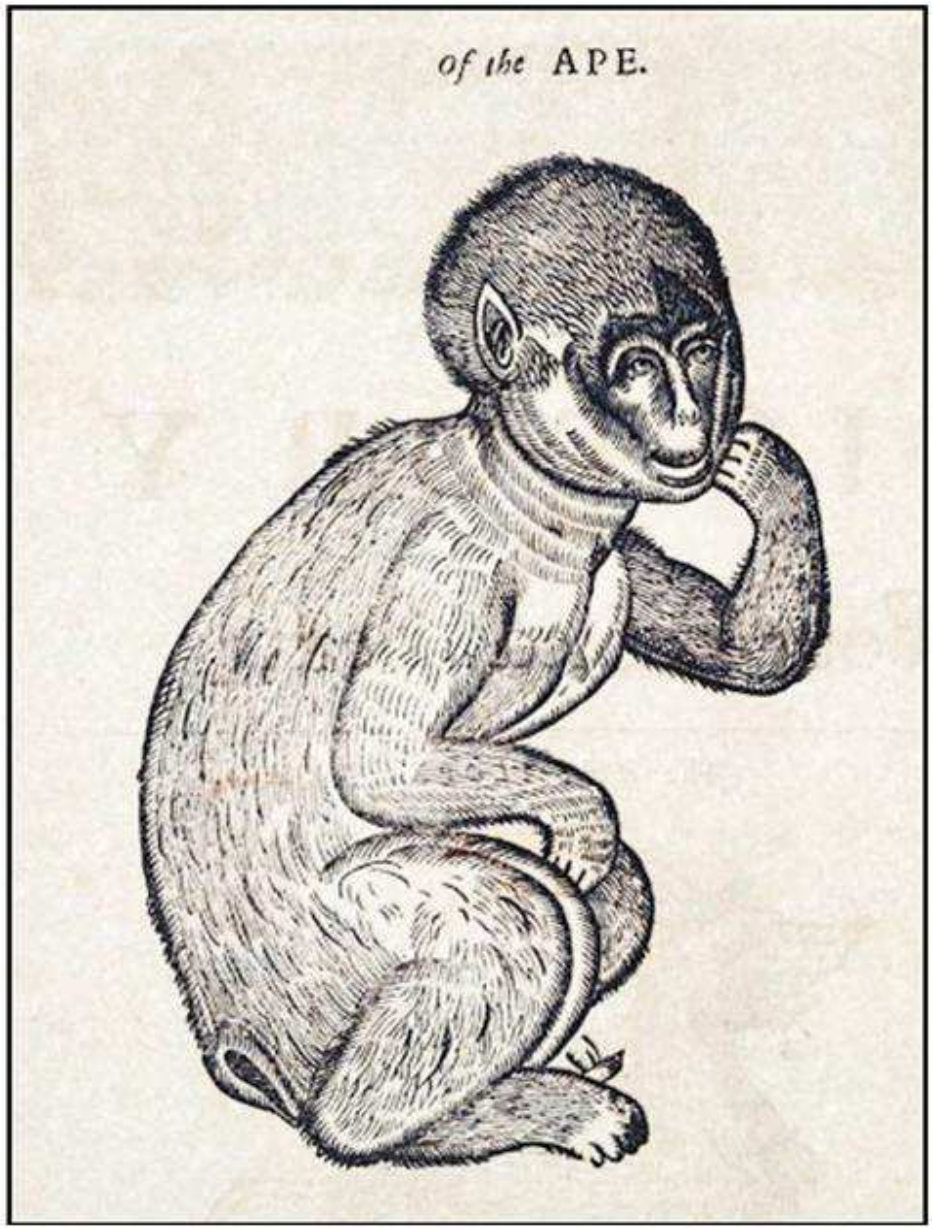
Athenaios 14,2,6:

Καίτοι γε οἶδα καὶ Ἀνάχαρσιν τὸν Σκύθην ἐν συμποσίῳ γελωτοποιῶν εἰσαχθέντων ἀγέλαστον διαμείναντα, πιθήκου δ' ἐπεισαχθέντος γελάσαντα φάναι, ὡς οὗτος μὲν φύσει γελοῖός ἐστιν, ὁ δ' ἄνθρωπος ἐπιτηδεύσει.

„Ich weiß freilich, dass der Skythe Anacharsis bei einem Symposium, als/obwohl Spaßmacher hereingebracht wurden, unbelustigt blieb, als aber ein Affe hineingeführt wurde, lachte er und sagte, dass dieser von Natur aus lächerlich/lustig sei, der Mensch sich aber künstlich anstrenge.“

(Athenaios, griechischer Rhetor und Grammatiker, 2./3. Jh. n. Chr., Alexandria/Rom)

In Topsell`s *The History of Four footed Beasts and Serpents* aus dem Jahre 1658 finden wir jenen Ausspruch unter dem Punkt „Ape“ (S.25f.) wieder: „Anacharsis the Philosopher, being at a banquet wherein divers Jesters were brought in to make them merry, yet never laught, among the refidue; at length was brought in an Ape, (…) he laughed heartily; and being demanded the cause why he laughed not before, answered, that men do but faign merriments, whereas Apes are naturally made for that purpose.“



Mit freundlicher Genehmigung der Special Collection,´University of Houston Libaries. UH Digital Libary.

Aristoteles, eth. Nic. 10,6:

κατ' Ἀνάχαρσιν, ὀρθῶς ἔχειν δοκεῖ· ἀναπαύσει γὰρ ἔοικεν ἡ παιδιά, ἀδυνατοῦντες δὲ συνεχῶς πονεῖν ἀναπαύσεως δέονται.

„Spiele, damit du ernst sein kannst! Das Spiel ist ein Ausruhen, und die Menschen bedürfen, da sie nicht immer tätig sein können, des Ausruhens.“

(Aristoteles, griechischer Philosoph, 4. Jh. v. Chr, Athen)

Spruch auf der Website einer irischen Hilfsorganisation für Kinder

Help Children Play!

What is Play?

"Play so that you may be serious ..." (Anacharsis c.600 BC)

Play is the main business of children's lives. It is not a peripheral fun activity, but the key to development in many areas. Deprived of play the child is a prisoner, shut off from all that makes life real and meaningful.

Play is one of the ways in which a child develops capacities to deal with the stresses and strains of life as they press upon them. It acts as a safety valve, allowing them to relieve, and often come to terms with fears and anxieties which have become overwhelming.

Play in hospital is essential

Hospitalisation can be very frightening for adults and children. The fantasy world of a child is very active and much of the anxiety they experience comes from the workings of their imaginative mind. It is therefore vitally important that their emotional and psychological needs are cared for. The comforting presence of a parent is the most effective way of dealing with these needs, but not every parent can stay with their child

Mit freundlicher Genehmigung von Children in Hospital, Irland

Anacharsis über die Schifffahrt

Diog.Laert. I 104:

ἐρωτηθεὶς πότεροι πλείους εἰσίν, οἱ ζῶντες ἢ οἱ νεκροί, ἔφη, "τοὺς οὖν πλέοντας ποῦ τίθης;"

„Ale er erfuhr, daß die Dicke einer Schiffswand vier Finger betrage, sagte er: „So viel also beträgt die Entfernung zwischen den Schiffenden und dem Tod“.“

Diog. Laert. I. 104:

ἐρωτηθεὶς τίνα τῶν πλοίων εἰσὶν ἀσφαλέστερα, ἔφη, "τὰ νενεωλκημένα.

„Und gefragt, welche Schiffe die sichersten wären, erwiderte er, „die auf den Strand gezogenen“.“

(Diogenes Laertios, Philosophiehistoriker, 3. Jh. n. Chr.)

Lenormant - Relief (ca. 400 v. Chr.) - Abbildung einer griechischen Triere

Anacharsis über das Trinken von Wein

Diog. Laert. I 103:

ἐρωτηθεὶς πῶς οὐκ ἂν γένοιτό τις φιλοπότης, εἰ πρὸ ὀφθαλμῶν, εἶπεν, ἔχοι τὰς τῶν μεθυόντων ἀσχημοσύνας.

„Gefragt, wie einem die Trinksucht verleidet werden könne, sagte er: „Wenn man ihm die widerwärtigen Gebärden der Trunkenen vor Augen stellt“.“

Alte Frau mit Weinflasche (sog. „Trunkene Alte“, römische Kopie nach griechischen Vorbild um 200/180 v. Chr., Marmor) – Original in der Glyptothek in München

Anacharsis über die Freundschaft

Diog. Laert. I 105:

κρεῖττον ἔλεγεν ἕνα φίλον ἔχειν πολλοῦ ἄξιον ἢ πολλοὺς μηδενὸς ἀξίους

„Besser, sagte er, sei es, einen wirklich zuverlässigen Freund zu haben, als viele unzuverlässige.“

Anacharsis über die Benutzung der Zunge

Clemens Alexandrinus, Strom. 5,8,44,5:

Ἀνάχαρσίν τε τὸν Σκύθην φασὶ καὶ αὐτὸν κοιμώμενον κατέχειν τῇ μὲν λαιᾷ τὰ αἰδοῖα, τῇ δεξιᾷ δὲ τὸ στόμα, αἰνιττόμενον δεῖν μὲν ἀμφοῖν, μεῖζον δὲ εἶναι γλώττης κρατεῖν ἢ ἡδονῆς

„Und von Anacharsis, dem Skythen, wird erzählt, dass er im Schlaf mit der linken Hand die Schamteile, mit der rechten den Mund gehalten habe, damit andeutend, dass man beides beherrschen müsse, dass es aber schwieriger sei, die Zunge zu beherrschen als die Sinnenlust.“

(Clemens Alexandrinus, 1./2. Jh. n. Chr., griech. Theologe und Kirchenschriftsteller, Athen)

Diog. Laert. I 105:

ἐρωτηθεὶς τί ἐστιν ἐν ἀνθρώποις ἀγαθόν τε καὶ φαῦλον, ἔφη , γλῶσσα.

„Gefragt, was für den Menschen zugleich Gut und ein Übel sei, sagte er, „die Zunge“.“

Anacharsis der Erfinder

Strabon 7,3,9:

εὑρήματά τε αὐτοῦ λέγει τά τε ζώπυρα καὶ τὴν ἀμφίβολον ἄγκυραν καὶ τὸν κεραμικὸν τροχόν

„(…) auch führt er als seine Erfindungen die Feuerzeuge/Blasebalg, den doppelhakigen Anker und die Töpferscheibe an."

(Strabon, griechischer Geograph, 1. Jh. v. Chr./1. Jh. n. Chr., Amaseia (Kleinasien))

Diog, Laert. I. 105:

Εὗρε δ' εἰς τὸν βίον ἄγκυράν τε καὶ κεραμικὸν τροχόν ,ὥς τινες .

„Für den täglichen Lebensgebrauch erfand er, wie einige meinen, den Anker und die Töpferscheibe."

Plinius Narura Historia 7,56,198; 7,56,209:

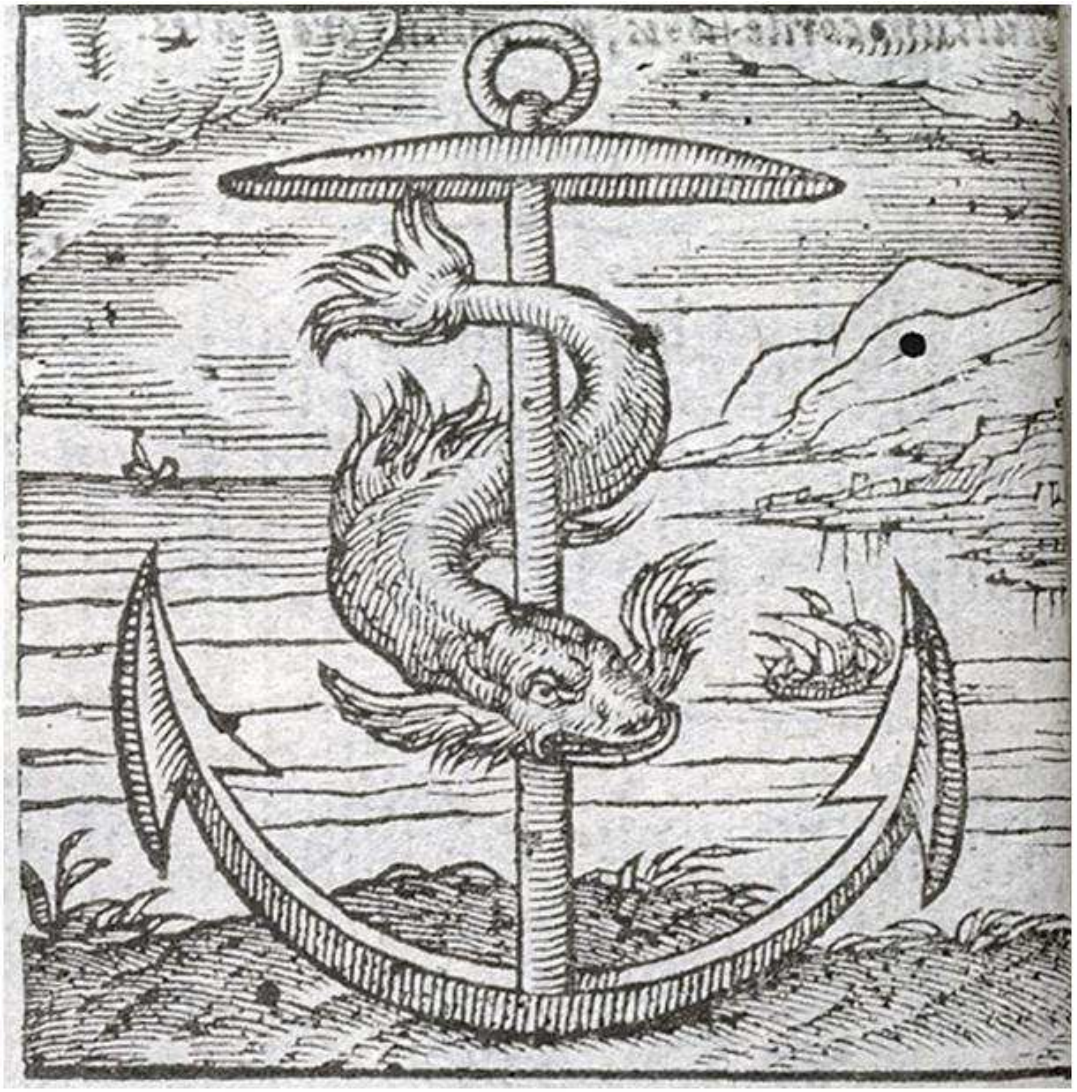
in iis orbem Anarcharsis Scythes (...), ancoram Eupalamus, eandem bidentem Anacharsis

„(…)die Töpferscheibe dabei der Skythe Anacharsis, (…), den Anker Eupalamos, den Anker mit doppelten Haken Anacharsis ."

(Plinius der Ältere, römischer Naturphilosoph, 1. Jh. n. Chr., Rom)

Attisches Vasenbild, 2. Hälfte des 6. Jhdts. v. Chr.
Niedrig gelagerte Radscheibe.

Landschaftsmuseum Obermain, Kulmbach, Foto Dieter Schmudlach



Doppelter Anker

Andrea Alciatus, Emblemata , Leiden 1591

Grabstele eines Schmiedes
1. Jh. n. Chr. - Inv. Nr.: 13942

Quelle: www.ubi-erat-lupa.org Foto O.Harl 2008

Detail des Blasebalgs

Anacharsis in der Schedel`sche Weltchronik aus dem Jahre 1493

- die Weltchronik ist eingeteilt in sechs Zeitalter, in denen die geschichtlichen Ereignisse dargestellt werden, wobei besonders auf die „beschreibung der berühmtisten und nahmhaftigisten stett“ Wert gelegt wird (Blatt CCLXX verso)
- besondere Merkmale der Chronik sind die Städtebilder und Illustrationen von berühmten Persönlichkeiten
- Anacharsis wird im vierten Zeitalter erwähnt und zwar direkt im Anschluss an die Vorstellung der Sieben Weisen, zu denen Anacharsis nicht zugerechnet wird
- zu seinem Leben hält die Chronik folgendes fest:

„Anacharsis der philosophus von gepurt ein schitier war in Kriegs übunge und sachen ein großgeachteter. küner und gestrenger man, yedoch das er in lernug und sytten der Griechen zunemen möchte so wandert er gein Athenas für das haws Solonis des weysen. dem ließ er verkünden das er komen wer ine zesehe. und ob es gesein mocht sein freundt zewerden. do gab im Solon die antwurt. das in aigne vaterland dahaymed freund zemachen wern. dem entbote Anacharsis hinwider sprechende. Aw bin ich im vaterland darumb gezymmet mit freund zemachen. do wundert sich Solon der paldfahigkeit anacharsis. füret ime in sein haws und machet inne ay nen großen freund und liebhaber der weißheit auß ime. item do er gefragt wardt wie einer ein mit liebhaber des weins der schnödgeperdigeit der trunkenen vor augen hebt. ite es saget das die schiffenden nit weytter den vier finger dick voni tod wern, dan er weßt das. das schiff nur also dick war. er wardt gefragt welche schiff sich dem Menschen gut und böß wer. antwurtet er die gerdiglich auf der erden ligen. item gefragt was an den Menschen gut und böß wer, antwurtet er die zung. item ges wer beszer einen vil freund wurdigen. dann vil keins freunds wurdige freundt zehaben. darnach zohe er wider anhayms in Scithiam und understunde sich sein landslewt der ordnung und sytten der Athenier zeunderrichten und damit sein vaterland zu auffug und zunemug zebringen. von der sachen wegen verletzet ine sein bruder auß neyd auff dem geiade mit einer tödlichen wunden umd sterbede sprach er. durch weißheit bin ich im griechysche lad behalte aber vo neyds wege vergee ich im vaterland“ (LX recto)

Erasmus von Rotterdam, Adagia (Venedig 1585)

ADAGIA
QVAECVMQVE
AD HANC DIEM
EXIERVNT,

PAVLLI MANNVCCII STVDIO, ATQVE INDVSTRIA, Doctiſſimorum Theologorum conſilio, atque ope, (ex præſcripto Sacroſancti Concilij Tridentini, GREGORIO XIII. Pont. Max. auſpice) ab omnibus mendis vindicata, quæ pium, & veritatis Catholicæ ſtudioſum Lectorem poterant offendere:

SVBLATIS FALSIS INTERPRETATIONIBVS, & nonnullis, quæ nihil ad rem pertinebant, longis, inanibusq; digreſſionibus.

Cum plurimis, ac locupletiſſimis Indicibus.

NVNC VERO IN HAC POSTREMA EDITIONE, ab innumeris erroribus repurgata, & veræ lectioni reſtituta.

VENETIIS, M D LXXXV.
Ex Vnitorum Societate.

VII Anacharsis 1

Anacharsis mox, ut Athenas venerat, Solonis domum adiit.

Roganti famulo „Quis et unde?“ imperavit, ut renuntiaret adesse Anacharsidem,

qui et Solonem videre et, si fieri posset, etiam hospes fieri cuperet. Solon per

puerum respondit in patria solere fieri hospites, significans inter Graecos et

Scythas non esse ius hospitii. Ad haec verba, quibus abigebatur, Anacharsis,

quasi iussus esset introire, ingressus est ad Solonem dicens se iam esse in patria

et aequum esse, ut hospitio iungerentur. Huius responsi sinceritate delectatus

Solon libenter recepit illum hominem ad intimam familiaritatem ex primo statim

sermone cognoscens animum philosophicum, qui iudicaret esse patriam,

ubicumque bene est homini. Cives enim mundi sumus omnes

Sofort als Anacharsis nach Athen kam, ging er zum Aus des Solon. Einem Diener, der fragte:“ Wer (bist du) und woher (kommst du)?“, befahl er, dass er melden solle, dass Anacharsis da sei, der sowohl Solon zu sehen als auch, falls es sich einrichten ließe sein Gast zu werden wünsche. Solon antwortete durch einen Knaben, dass gewöhnlich (nur) in der Heimat Gastfreundschaft geschlossen werden könne, wobei er damit zu verstehen gab, dass es zwischen Griechen und Skythen kein Recht auf Gastfreundschaft gibt. Auf diese Worte hin, durch die er abgewiesen werden sollte, trat Anacharsis ein, als ob ihm befohlen worden wäre einzutreten und sagte zu Solon, dass er bereits in der Heimat sei und dass es gerecht sei, dass sie durch das Gastrecht verbunden würden. Durch die Ehrlichkeit seiner Antwort erfreut, nahm Solon jenen Mann bereitwillig in seinen innersten Freundeskreis auf, da er sofort beim ersten Gespräch seine philosophische Gesinnung erkannte, die urteilte, dass (dort) die Heimat sei, wo auch immer es für einen Menschen gut ist. Denn wir alle sind Bürger der Welt.

Jene Geschichte können wir schon dem Werk des Diogenes Laertios aus dem 3. Jh. n. Chr. entnehmen und auch in der Schedel`schen Weltchronik tritt jene Erzählung wieder auf. Sie hat sich also über 12 Jahrhunderte hinweg erhalten.

Diog. Laert. I 101f::

Ἕρμιππος δὲ πρὸς τὴν Σόλωνος οἰκίαν ἀφικόμενον τῶν θεραπόντων τινὶ κελεῦσαι μηνῦσαι ὅτι παρείη , πρὸς αὐτὸν Ἀνάχαρσις , καὶ βούλοιτο αὐτὸν θεάσασθαι , ξένος τε , εἰ οἷόν τε , γενέσθαι. καὶ ὁ θεράπων εἰσαγγείλας ἐκελεύσθη ὑπὸ τοῦ Σόλωνος εἰπεῖν αὐτῷ, ὅτιπερ ἐν ταῖς ἰδίαις πατρίσιξένους ποιοῦνται. ἔνθεν ὁ Ἀνάχαρσις ἐλὼνἔφη νῦν αὐτὸν ἐν τῇ πατρίδι εἶναι καὶπροσήκειν αὐτῷ ξένους ποιεῖθαι. ὁ δὲκαταπλαγεὶς τὴν ἑτοιμότητα εἰσέφρησεναὐτὸν καὶ μέγιστον φίλον ἐποιήσατο

„Hermippos berichtet, er (Anacharsis) habe sich nach dem Hause des Solon begeben und dort einen Diener angewiesen, zu melden, Anacharsis spräche vor und wünsche den Solon zu sehen und womöglich sein Gastfreund zu werden. Der Diener machte seine Meldung und erhielt von Solon den Befehl, ihm zu sagen, Gastfreundschaften schlösse man nur im eignen Vaterlande. Alsbald trat Anacharsis ein mit den Worten, jetzt sei er im Vaterlande und habe das Recht, Gastfreundschaft zu schließen. Diese Geistesgegenwart machte auf Solon solchen Eindruck, dass er ihn bei sich aufnahm und zu seinem innigsten Freunde machte.“

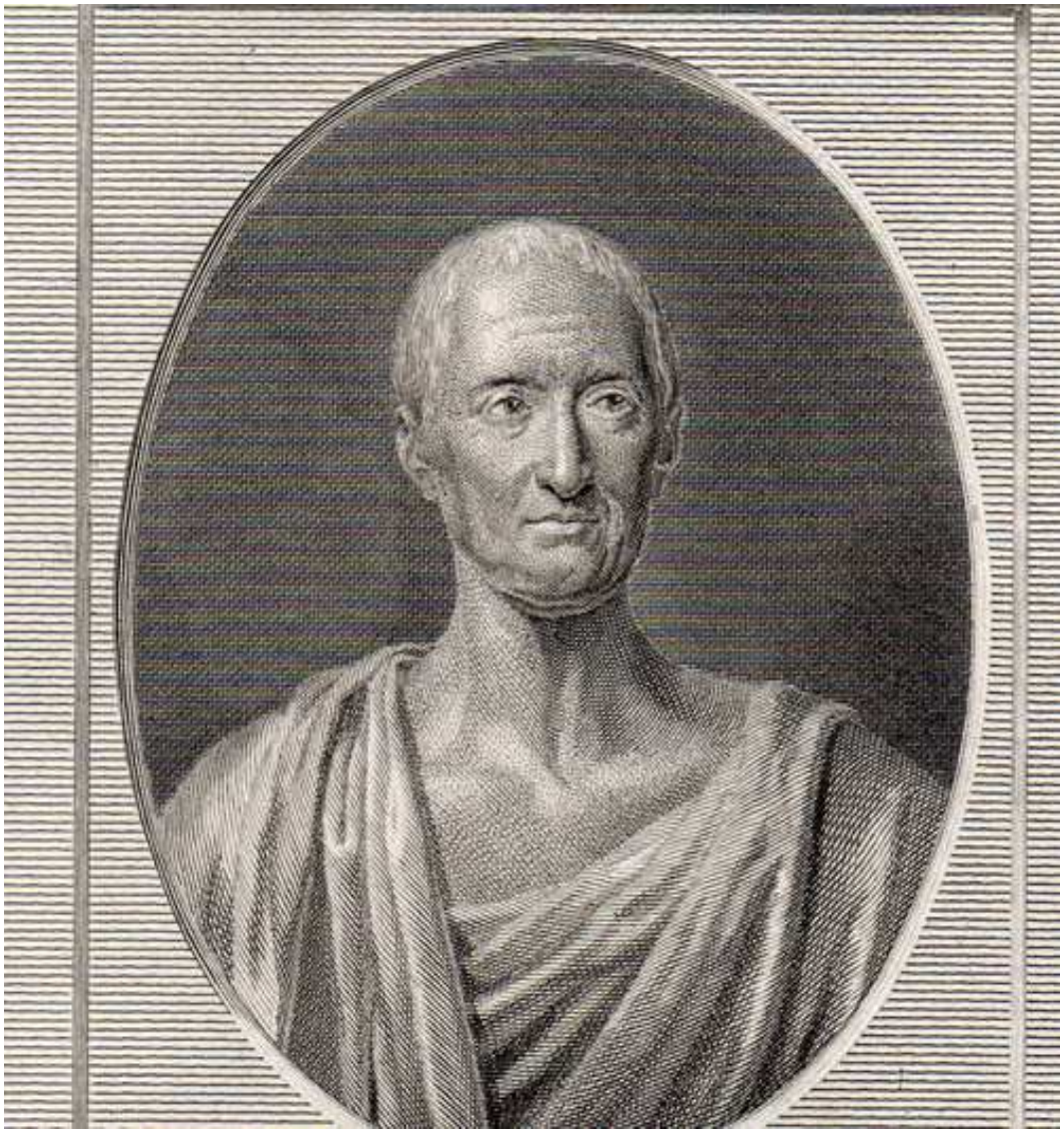
Jean - Jacques Barthélemy

Voyage du jeune Anacharsis en Grèce dans le milieu du IVe siècle – Die Reise des jungen Anacharsis durch Griechenland in der Mitte des vierten Jahrhunderts vor der christlichen Zeitrechnung

Jean - Jacques Barthélemy

- geb. 20. Januar 1716 in Cassis (Provence)
- rhetorische Ausbildung am College de l'Oratoire zu Marseille
-mit 17 Jahren ging er zu den Jesuiten und wenig später zu den Lazaristen, um seine Ausbildung vorzusetzen
-mit 21 Jahren kehrte er in seine Heimat zurück und widmete sich hier u. a. der Altertumswissenschaft
- 1744 ging er nach Paris und wurde dort auf Empfehlung in den Kreis der Vorsteher der Münzsammlung aufgenommen
-1747 wurde er Mitglied der Académie des Inscriptions
- die Jahre 1755- 1757 nutzte er für eine Italienreise, um die numismatische Sammlung in Paris weiter zu erweitern

Barthélemy, als Grieche dargestellt



Bibliothèque publique et universitaire, Neuchâtel, Suisse

-Jene Reise sollte Anstoß für seinen „Anacharsis“ werden, dessen Fertigstellung dreißig Jahre in Anspruch nahm

- 1788 erschien sein Meisterwerk *„Voyage du jeune Anacharsis en Grèce dans le milieu du IVe siècle »,* welches alsbald zum europäischen Bildungskanon gehören sollte

- es sollten in den folgenden Jahren zahlreiche Übersetzungen, Schulausgaben, Auszüge usw. erscheinen, die den hohen Stellenwert des Werkes in der Literaturgeschichte verdeutlichen

- nach dem Ausbruch der Französischen Revolution 1789 wurde Barthélemy Nachfolger von Nicholas Beauzée in der Académie française

- als Opfer der Revolution verstarb er schließlich verarmt und gekränkt am 30. April 1795 bei der Lektüre

(Vgl. Naschert, Voyage, S. 235ff.)

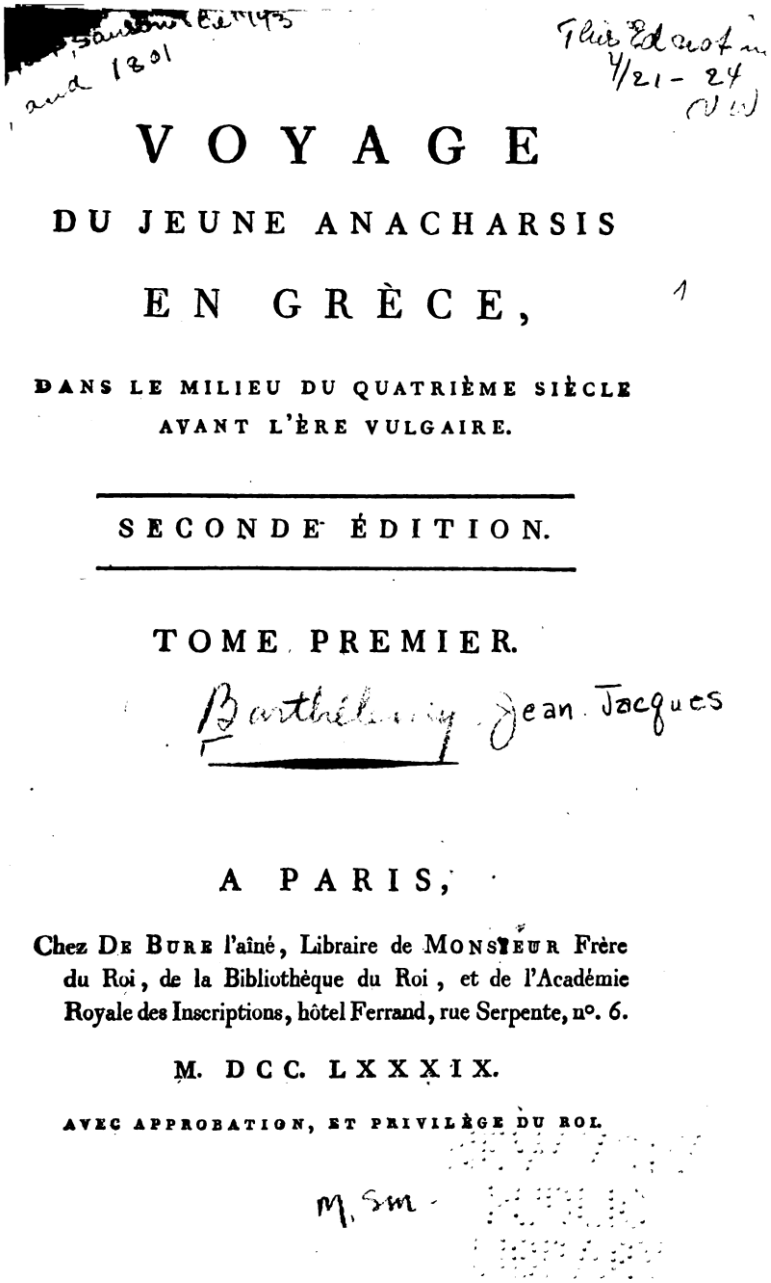
Barthélemy , als Aristokrat dargestellt

Bibliothèque publique et universitaire, Neuchâtel, Suisse

Voyage du jeune Anacharsis en Grèce dans le milieu du quatrième siècle avant l'ère vulgaire

- Barthélemy kombiniert in seinem Werk die educative Absicht mit der Beschreibung einer Reise in der Form eines Romans. Damit stand er u. a. in der Tradition von Fénelons Werk *Les aventures de Télémaque* aus dem Jahre 1699
- Die *Voyage* setzt aber in einer anderen Zeit an, nämlich im klassischen Griechenland
- Der junge Skythe Anacharsis unternimmt eine 26- jährige Reise (363 – 337 v. Chr.) durch die griechische Welt. Dort bekommt er einen umfangreichen Einblick in die Geschichte und Kultur der Griechen.
- seine Eindrücke vermittelt er uns in der Form eines Reisetagebuchs

(Vgl. Kindstrand, Anacharsis, S. 86f.)



VOYAGE

DU JEUNE ANACHARSIS

EN GRÈCE,

DANS LE MILIEU DU QUATRIÈME SIÈCLE AVANT L'ÈRE VULGAIRE.

SECONDE ÉDITION.

TOME PREMIER.

Barthélemy, Jean Jacques

A PARIS,

Chez De Bure l'aîné, Libraire de Monsieur Frère du Roi, de la Bibliothèque du Roi, et de l'Académie Royale des Inscriptions, hôtel Ferrand, rue Serpente, n°. 6.

M. DCC. LXXXIX.

AVEC APPROBATION, ET PRIVILÈGE DU ROI.

Ein kleiner Textauszug:

„Die schönsten Jahre meines Lebens habe ich in Griechenland, in Aegypten, und in Persien zugebracht: aber am längsten habe ich mich in dem ersten dieser Länder aufgehalten. Ich genoß noch der letzten Augenblicke seines glorreichen Zustandes; ich verließ es nur, nachdem ich auf der Ebne von Charonea seine Freihait hatte hinsterben sehen. Während ich die Provinzen dieser merkwürdigsten aller Länder durchstreifte, zeichnete ich mir sorgfältig auf, was irgend Aufmerksamkeit verdiente. Und nach diesem Tagebuch habe ich, seit meiner Rückkehr in Skythien, meine Reisebeschreibung geordnet. Vielleicht würde sie genauer und vollständiger senn, wenn nicht das Schiff, dem ich die Bücher anvertraut hatte, auf dem Pont Eurinus untergegangen wäre.“

(Barthélemy, Reise, Buch 2 , S. 3).

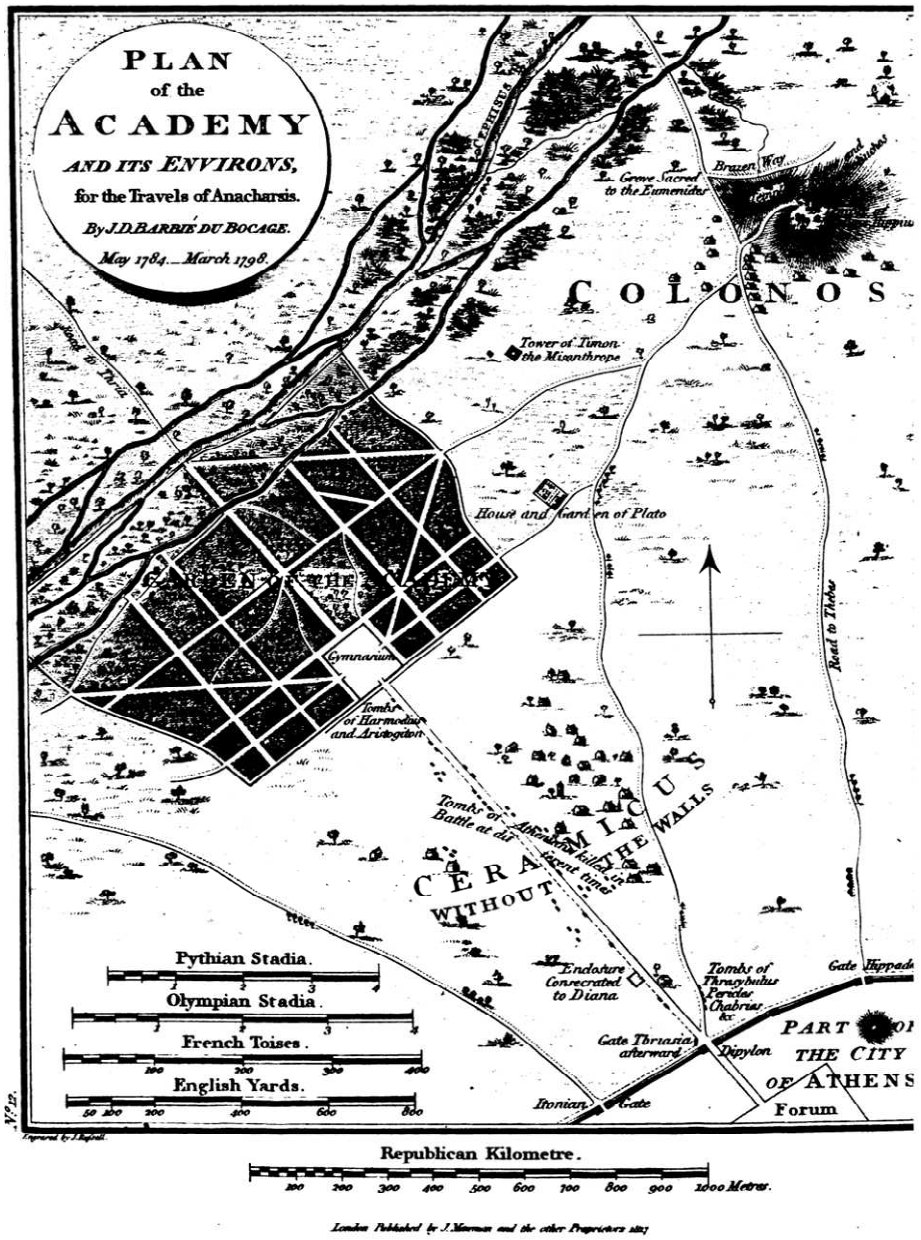
Karte der griechischen Welt aus Barthélemys Werk

Quelle: Barbié du Bocage,, Recueil de Cartes Geographiques, Plans Vues et Medailles de L'Ancienne Grece

(…)und nicht weit davon hat Platon, neben einem kleinen Tempel, den er den Musen geweiht, in einem Bezirke, welcher ihm gehört, sein Sitz aufgeschlagen. Er kommt alle Tage in die Akademie. Wir sahen ihn hier mitten unter seinen Schülern; und ich fühlte die Ehrfurcht, welche seine Gegenwart einflößte. Er war zwar bereits 68 Jahre alt, hatte aber doch noch ein blühendes Ansehen. (…) Er empfing mich auf höfliche und einfache Art, und entwarf eine so schöne Lobrede auf den Weltweisen Anacharsis, von welchem ich abstamme, daß ich beschämt war, den nehmlichen Namen zu führen.

(Barthelemy, Jean Jacques, Reise des jungen Anacharsis durch Griechenland. Viertehalbhundert Jahr vor der gewöhnlichen Zeitrechnung, aus dem französischen übers. von Biester, Berlin 1792/1793, Buch 2, S. 90f.)

Plan der Akademie in Athen



Quelle: Barbié du Bocage, Jean Denis, Maps, Plans, Views and Coins.

Internationaler Widerhall

Verbreitung des Werkes in ganz Europa

Schon kurz Zeit nach der Veröffentlichung in Frankreich werden in ganz Europa Übersetzungen des Werkes veröffentlicht

Deutsche Ausgabe

Reise
des
jungen Anacharsis
durch
Griechenland
vierhundert Jahre vor der gewöhnlichen Zeitrechnung.

Aus dem Französischen
des
Hrn. Abbt Barthelemy.

Erster Theil.

Mit vier Kupfertafeln.

Berlin und Libau,
bei Lagarde und Friedrich.
1789.

Englische Ausgabe

TRAVELS

OF

ANACHARSIS THE YOUNGER

IN

GREECE.

DURING THE MIDDLE OF THE FOURTH CENTURY BEFORE THE CHRISTIAN ÆRA.

BY THE ABBÉ BARTHELEMY,

KEEPER OF THE MEDALS IN THE CABINET OF THE KING OF FRANCE, AND MEMBER OF THE ROYAL ACADEMY OF INSCRIPTIONS AND BELLES LETTERS.

TRANSLATED FROM THE FRENCH.

IN FIVE VOLUMES,

The FIFTH, contains Maps, Plans, Views and Coins, illustrative of the Geography and Antiquities of Ancient Greece.

THIRD EDITION.

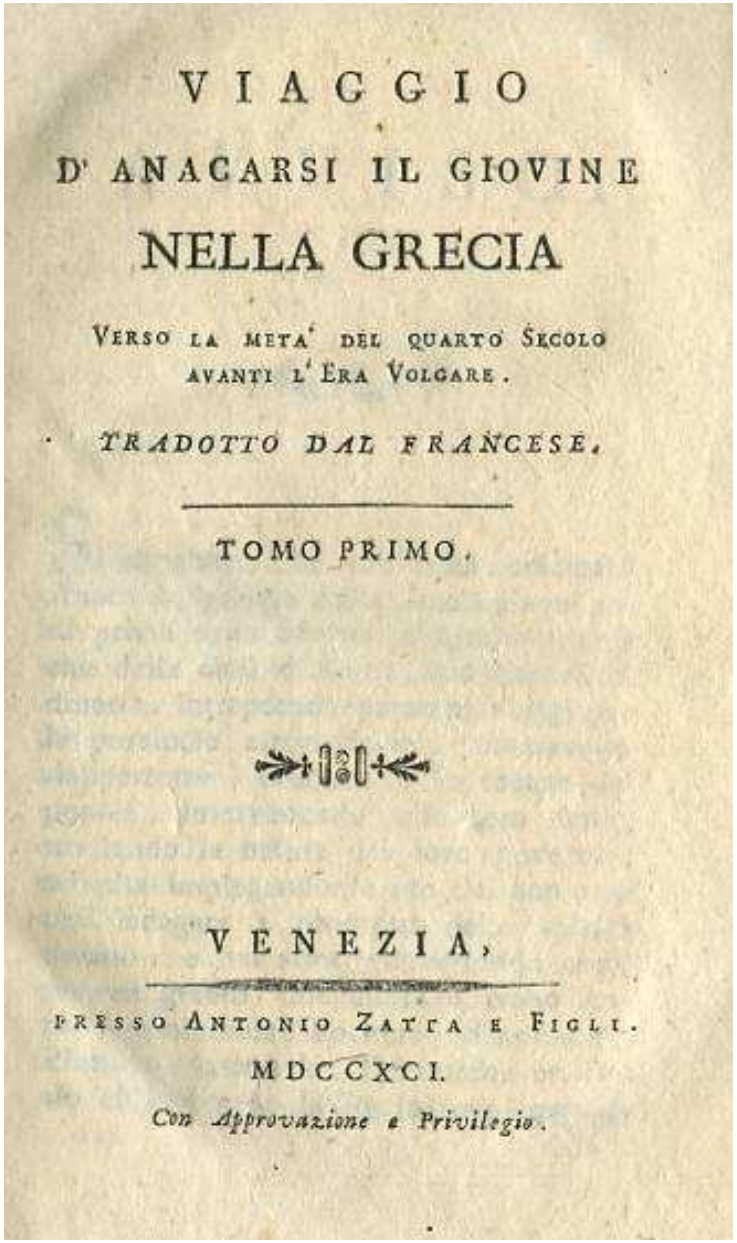
VOL. I.

DUBLIN:

PRINTED BY AND FOR M. MILLS, 36, DORSET-STREET.

M.DCC.XCV.

Italienische Ausgabe



VIAGGIO

D' ANACARSI IL GIOVINE

NELLA GRECIA

VERSO LA META' DEL QUARTO SECOLO
AVANTI L'ERA VOLGARE.

TRADOTTO DAL FRANCESE.

TOMO PRIMO.

VENEZIA,

PRESSO ANTONIO ZATTA E FIGLI.

MDCCXCI.

Con Approvazione e Privilegio.

Spanische Ausgabe

VIAGE

DEL JÓVEN ANACHARSIS

Á LA GRECIA

Á MEDIADOS DEL SIGLO QUARTO

ANTES DE LA ERA VULGAR:

POR JUAN JACOBO BARTHELEMI,

TRADUCIDO DEL FRANCES AL CASTELLANO.

TOMO VII.

MADRID
EN LA IMPRENTA DE COLLADO.
AÑO DE 1814.

Weiterhin erschienen spezielle Ausgaben, um den Bekanntheitsgrad des Werkes zu erhöhen.

Rezension aus dem Jahre 1794 zum Exzerpt „Auszug aus des jungen Anacharsis Reise nach Griechenland in der Mitte des vierten Jahrhunderts vor Christi Geburt“ aus dem Jahre 1792/1793.

Quelle: Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Donnerstags, den 16. Januar 1794

LITERARGESCHICHTE.

1) Berlin, b. Unger: *Fortsetzung der Bekenntniſſe J. J. Rouſſeau's.* Ueberſetzt von Adolph Freyherrn Knigge. III — IV. Theil. 1790. 340 u. 308 S. gr. 8.

2) Neuwied, b. Gehra: *Auszug aus des jungen Anacharſis Reiſe nach Griechenland in der Mitte des vierten Jahrhunderts vor Chriſti Geburt.* I. Band, (mit einer Karte von Griechenland und deſſen Inſeln.) 1792. 340 S. II. Band, (mit dem Plan der umliegenden Gegend von Athen, und dem Grundriſſe eines griechiſchen Hauſes. 438 S. III u. letzter Band. 1793. 454 S. 8.

Nr. 1. *R's* Bekenntniſſe haben zwar nicht das Glück gehabt, einen ſolchen deutſchen Ueberſetzer zu finden, der auf eine dem innern Werth angemeſſene Darſtellung dieſes in ſeiner Art vollendeten Kunſtwerks bedacht geweſen wäre; doch empfiehlt ſich die Ueberſetzung des Hn. v. K. durch den, dieſem Schriftſteller eignen, leichten und flieſsenden Ausdruck, und man wird nur bisweilen durch eine etwas vernachläſsigte Stelle erinnert, daſs man eine Ueberſetzung vor ſich hat. Sie iſt nach der Genfer Ausgabe der *Confeſſions* gearbeitet, da die vollkommnere Ausgabe des Hn. *du Peyrou* damals noch nicht erſchienen war. Wegen der in der Genfer Ausg. vorgenommenen Verſtümmelungen konnte auch die deutſche Ueberſetzung nicht von einigen unverſtändlichen Stellen frey ſeyn. So wird man 3, 330 in der gehäſſigen Darſtellung von Grimms Charakter bey wenigem Nachdenken Mangel an Zuſammenhang wahrnehmen. Die Lücke einer ganzen Seite iſt aus *du Peyrou* 4, 7 zu ergänzen. Die meiſten Namen ſind in der Ueberſ. nur mit den Anfangsbuchſtaben bezeichnet, weil der Schlüſſel dazu damals noch nicht erſchienen war. Einmal hat ein im Original nicht ausgeſchriebner Name zu einem ſonderbaren Verſehen Anlaſs gegeben. 3, 14 ſagt der Ueberſ. von der Gemahlin des Hn. v. *Boſe*: „*Frau von B.. auroit zwar ſeine Tochter.* Er hielt das franzöſ. *auroit* für die Buchſtaben ihres Namens; da er vielmehr hätte überſetzen müſſen: *Frau von B. hätte ſeine Tochter ſeyn können.*

Nr. 2. Es ſcheint ein gewagtes Unternehmen, einen Auszug von einem Werk zu veranſtalten, das nach dem allgemeinen Urtheil für ein Meiſterſtück der Compoſition gehalten wird. Es zu excerpiren, ſollte man denken, hieſse ſeinen ſchönen Gliederbau zerſtören, oder wenigſtens das vollkommen ausgebildete Werk in ein dürres Skelet verwandeln. Dies würde auch von jeder gewöhnlichen Epitome gelten. Allein unſer Epitomator, welcher die Abſicht hatte, das Werk gemeinnütziger, und für bloſse Liebhaber unterhaltender zu machen, liefert keinen dürftigen und trocknen Auszug, ſondern er zieht nur das Original da, wo es ohne merklichen Abbruch des ſchönen Ganzen geſchehen kann, enger zuſammen, und ſchneidet diejenigen, ganz ins Einzelne gegangen, Unterſuchungen weg, welche nur den Gelehrten von Profeſſion intereſſiren, den Layen aber, ſelbſt der gebildetern Stände, wie auch wir aus Erfahrung wiſſen, ermüden. Wie reich und wie vielumfaſſend dieſer Auszug iſt, kann man ſchon daraus ermeſſen, daſs dieſe drey Bände gewiſs mehr Text als die Hälfte des ganzen, aus ſieben Bänden beſtehenden, Originals enthalten. Der Kenner, der den Anacharſis als Kunſtwerk ſtudirt, der Freund des Schönen, der in dieſem Werke vorzüglich Nahrung für den Geſchmack ſucht, wird immer lieber zu der Urſchrift zurückgehen. Aber eine beträchtliche Zahl von gebildetern Layen und vornemlich ſtudierende Jünglinge werden ſich durch dieſen Auszug auf eine ſehr angenehme und unterhaltende Art über das Alterthum und die Geſchichte Griechenlands belehren. Der Auszug ſollte, nach der Abſicht des Vf., nicht das ganze Werk nach verjüngtem Maaſsſtabe liefern, ſondern das für die gedachten Claſſen von Leſern wichtigſte und unterhaltendſte ausheben. Daher iſt faſt der ganze I Th. des Originals, als nöthige Einleitung in die folgenden Bände, mit wenigen Abkürzungen ſtehen geblieben. Der Vf. durfte ſich um ſo eher Abweichungen von der Proportion um ſeines höhern Zwecks willen erlauben, da Hr. *Barthelemy* ſelbſt in der Abhandlung der Materien kein ſtrenges Maaſs und Verhältniſs beobachtet hat, und bey der beliebten Form, ein Reiſejournal zu liefern, nicht einmal zu beobachten brauchte. Die Ueberſetzung iſt ſo gut, daſs wir dabey das Original vergaſſen, und da, wo wir im Franzöſiſchen nachſchlugen und verglichen, haben wir ſie immer treu gefunden. Denn eine kleine Abänderung in der Form, wie z. 175 im Eingang des 11ten Cap. gemacht wird, um nach einem ausgelaſsnen Stück den Zuſammenhang wieder anzuknüpfen, wollen wir keine Untreue nennen. Die Gründe, um deren willen der Vf. glaubte, die Reiſe *des jungen* (nicht *des Jüngern*) *Anacharſis* ſagen zu müſſen, haben wir in der Vorrede zum III Theil mit vollkommner Befriedigung geleſen.

VERMISCHTE SCHRIFTEN.

Leipzig, b. Göſchen: *Geographie und Geſchichte für die Jugend der Bürger, und für Bürgerſchulen, von Villaume. 1792. I Theil, in 2 Abtheilungen: Geo-*

Barthélemys *Voyage* als Schul- und Universitätslektüre

Die Verankerung der Reise des jungen Anacharsis im „Zeugnis über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst“ in Preußen:

„§ 2: Barthélemys „Voyage du jeune Anacharsis (ist) (…) mit einiger Leichtigkeit und Sicherheit in gebildeter Sprache zu übersetzen.“

(Wiese, *Preussen*, S. 463)

VERORDNUNGEN UND GESETZE

für

die höheren Schulen in Preufsen,

herausgegeben

von

Dr. L. WIESE,

Geh. Ober-Regierungsrath und vortragendem Rath im K. Ministerium der geistl., Unterrichts- und Medic.-Angelegenheiten.

ERSTE ABTHEILUNG.

Die Schule.

BERLIN.

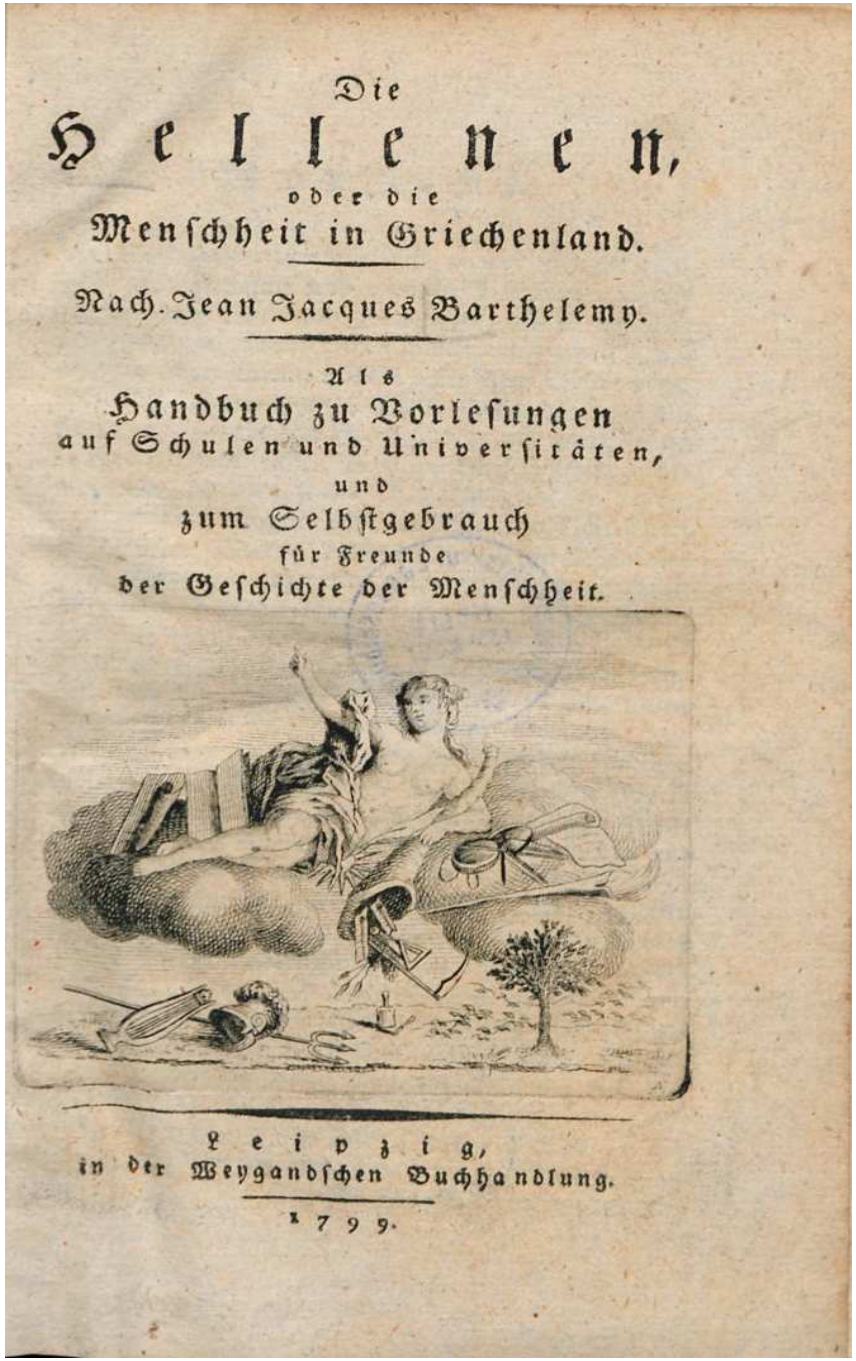
VERLAG VON WIEGANDT UND GRIEBEN.

1867.

240. e. 378.

Die Hellenen, oder die Menschheit in Griechenland. Nach Jean Jacques Barthélemy. Als Handbuch zu Vorlesungen auf Schulen und Universitäten und zum Selbstgebrauch für Freunde der Geschichte der Menschheit (Leipzig 1799).

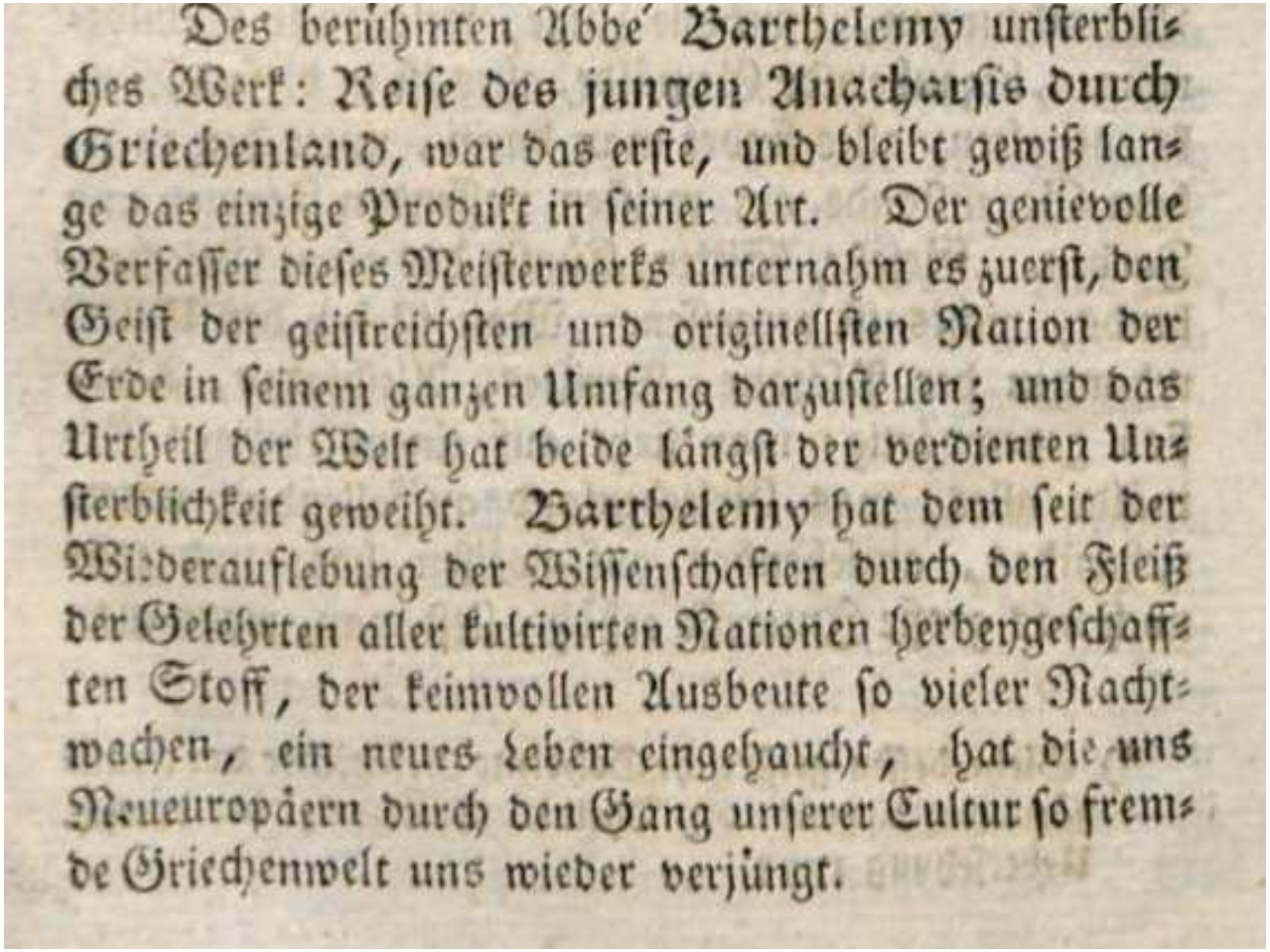
Quelle: Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt, Halle (Saale)


Die
Hellenen,
oder die
Menschheit in Griechenland.

Nach Jean Jacques Barthelemy.

Als
Handbuch zu Vorlesungen
auf Schulen und Universitäten,
und
zum Selbstgebrauch
für Freunde
der Geschichte der Menschheit.

Leipzig,
in der Weygandschen Buchhandlung.
1799.



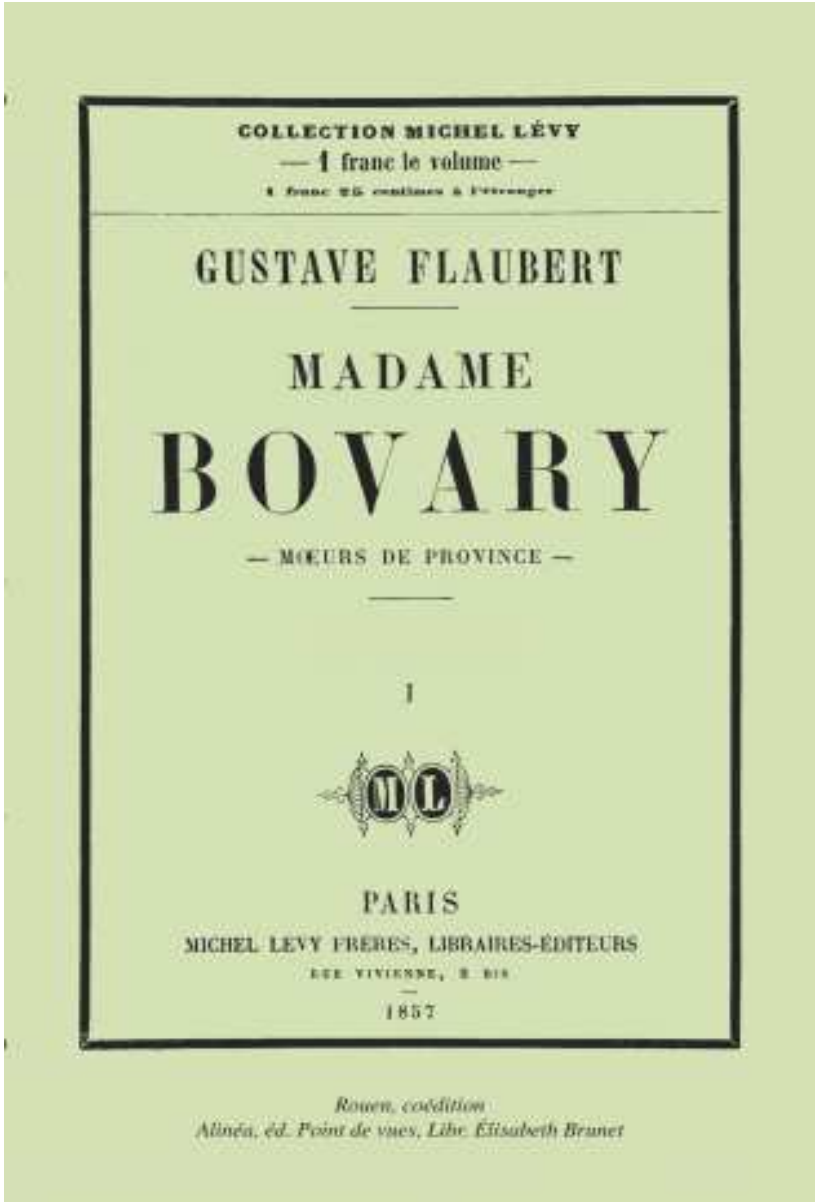
Des berühmten Abbé Barthelemy unsterbliches Werk: Reise des jungen Anacharsis durch Griechenland, war das erste, und bleibt gewiß lange das einzige Produkt in seiner Art. Der genievolle Verfasser dieses Meisterwerks unternahm es zuerst, den Geist der geistreichsten und originellsten Nation der Erde in seinem ganzen Umfang darzustellen; und das Urtheil der Welt hat beide längst der verdienten Unsterblichkeit geweiht. Barthelemy hat dem seit der Wiederauflebung der Wissenschaften durch den Fleiß der Gelehrten aller kultivirten Nationen herbeygeschafften Stoff, der keimvollen Ausbeute so vieler Nachtwachen, ein neues Leben eingehaucht, hat die uns Neueuropäern durch den Gang unserer Cultur so fremde Griechenwelt uns wieder verjüngt.

Die Hellenen, S. 5.

Madame Bovary

„Jeden Donnerstag schrieb Charles seiner Mutter einen langen Brief mit roter Tinte und versiegelte ihn mit drei Oblaten; dann wandte er sich wieder seinen Geschichtsheften zu oder las wohl auch in einem alten Band des „Anacharsis“, der im Studienzimmer umherlag.“

(Flaubert, Madame Bovary, S. 12)



Auch im deutschen Bildungsbürgertum hielt das Werk Einzug.

In einem Brief Friedrich Schillers aus dem Jahre 1789 können wie lesen, dass er den „Anacharsis“ von seinen Studenten übersetzen ließ und sich womöglich in einem Journal darüber äußern möchte.

Friedrich Schiller an Lotte v. Lengefeld und Caroline v. Beulwitz – 15. Nov. 1789.

„Vor einigen Tagen ist mir der Anacharsis von Leipzig geschickt worden, ich hätte ihn gern wieder abgestellt. Es sind 7 dicke Bände, die mir bange machen, biß sie durchgelesen sind, aber ein eigener Band ist noch dabey mit Charten und Planen, die mir lieb sind. Mit Solchen Charten in der Hand lassen sich alle griechischen Dichter und Geschichtschreiber angenehmer und mit mehr Nutzen lesen. Ich lasse jetzt eben meinen Studenten etwas aus dem Anacharsis über-setzen, ich will sehen, ob ich ihm in irgendeinem Journal Platz dafür schaffen kann.“

Fortführung durch Wilhelm Walter „Der Anacharsis des dreizehnten Jahrhunderts“ (1845)

„Wer die „Reise des jungen Anacharsis in Griechenland“ mit Aufmerksamkeit ließt, wird ohne Zweifel den Scharfsinn und die feine Beobachtungsgabe jenes Skythen bewundern, auch begreifen, warum eben Griechenland ihm den reichsten Stoff zu Bemerkungen darbieten mußte. (…). Es wäre darum wohl keine unpassende Idee, wenn man einen zweiten, aber christlichen Anacharsis und zwar in einem Zeitalter auftreten ließe, daß ebenso reich an hochbegabten Männern wie an interessanten Begebenheiten ist, nämlich die letzte Periode des dreizehnten Jahrhunderts. Das ist auf den nachfolgenden Blättern versucht worden.“ (Band 1,3).

Der

Anacharsis

des

dreizehnten Jahrhunderts.

Ein

Sittengemälde der Vorzeit,

von

Wilhelm Walter.

Erster Theil.

Aachen.

Verlag der Cremerschen Buchhandlung.

1845.

Anacharsis Cloots

Redner des Menschengeschlechts

Johann Baptist Hermann Maria Baron de Cloots

-geb. am 24. Juni 1755 auf Schloss Gnadenthal bei Kleve

- Cloots genoss eine französische Ausbildung und lebte seit 1755 vornehmlich in Paris

- während der Französischen Revolution schloss er sich im Jahre 1790 den Jakobinern an

- politische Ansichten: Ideal des Weltbürgertums, strebend nach einer Republik, die die gesamte Menschheit umfasst

-religiöse Haltung: Anfeindung des christlichen Glaubens und der Kirche

- 1792 wurde Cloots die französische Staatsbürgerschaft verliehen und er wurde noch im selben Jahr Mitglied des Nationalkonvents

- durch seinen Atheismus und seine politische Radikalität zog er sich den Zorn Robbespierres zu, was schließlich zu seiner Hinrichtung auf der Guillotine im Jahre 1794 führte

(Vgl. Kindstrand, Anacharsis, S. 93)

Quelle: http://portrait.kaar.at/FrRev1/image40.html

In einer Sitzung der National-versammlung am 19. Juni 1790 präsentierte er den Anwesenden ein besonderes Schauspiel.

„Während einer Diskussion über die Abschaffung der Adelstitel erschien Cloots an der Spitze einer Deputation, die in bunter National-tracht die Konstituante betrat. Alle Teilnehmer symbolisierten die Nationen Europas: Preußen, Engländer, Holländer, Schweizer usw. Cloots ergriff das Wort und beglückwünschte die Mitglieder „in ihrem Ruhm, ihrer Größe und glorreichen Thätigkeit und sah in dieser „die anbrechende Morgen-röthe aus der empor die Sonne der Freiheit sich erheben und dem Menschengeschlecht leuchten wird“.

Anacharsis Cloots theilt die Rollen aus zu seinem Possenspiel.

Ausschnitt eines Kupferstichs aus dem Jahr 1840
Quelle: Antiquariat Gallus, Innsbruck

Das großartige Bündel aller Fahnen Frankreichs, das sich am 14. Juli auf dem Marsfeld entfalten wird, auf denselben Gefilden, wo Karl der Große sich mit all seinen Helden umgab: diese große Bürgerfeier wird nicht nur das Fest der Franzosen sein, sondern das Fest der ganzen Menschheit. Die Trompete, die die Erhebung eines großen Volkes verkündet, hat widergeklungen in allen vier Teilen der Welt und Freudenrufe eines Chors von 25 Millionen freier Menschen haben die Völker aufgeweckt, die begraben lagen in einer langen Sklaverei. Ein Anzahl Fremder aus allen Teilen der Erde bittet um die Erlaubnis, an der Feier auf dem Marsfeld teilnehmen zu dürfen. Und die Freiheitsmütze, die sie mit Begeisterung schwingen werden, wird das Unterpfand sein für die baldige Befreiung ihrer unglücklichen Landsleute. Niemals war eine Gesandtschaft heiliger. Unser Beglaubigungsschreiben ist nicht auf Pergament verzeichnet. Aber unsere Mission ist in unauslöschlichen Buchstaben eingegraben in das Herz aller Menschen. Und dank denen, die die Menschenrechte erfunden haben, werden diese Buchstaben auch für die Tyrannen nicht mehr unleserlich sein. Ihr habt erkannt, dass die Souveränität im Volk wurzelt. Das Volk aber ist überall unter dem Joch der Diktatoren, die sich Souverän nennen, indem sie eure Prinzipien verachten. Man usurpiert die Gewalt, aber die Souveränität ist unverletzlich. Und die Gesandten der Tyrannen können euer erhabenes Fest nicht ehren, wie der größte Teil von uns, deren Mission von unseren Landsleuten, dem unterdrückten Souverän, schweigend gebilligt wird. Welche Lehre für die Despoten! Welcher Trost für die unglücklichen Völker, wenn wir ihnen verkünden werden, dass die erste Nation Europas, indem sie ihre Fahnen sammelt, uns das Signal zum Glücke Frankreichs und der zwei Welten gegeben hat.

Die Konstituante brach in Jubelstürme aus und zeichnete Cloots bei dem großen Nationalfest am 14. Juli 1790 mit allen Ehren eines Gesandeten des Menschen-geschlechtes aus. Von nun an nannte er sich Redner des Menschengeschlechts und beschrieb seine Stellung folgendermaßen: „Daß ist ein Mann der durchdrungen von der Würde des Menschen, ein Tribun, der glühend aus Liebe für die Freiheit und von Schrecken erfüllt ist gegen die Tyrannen; er ist ein Mann, der, nachdem die Weise seines universellen Apostolats in Busen der konstituierenden Volksvertretung des Universums empfangen, sich einzig hingiebt der freien Vertheidigung all der Millionen Sklaven, welchen seufzen von einem Pol zum andern unter der Geißel der Aristokratie. Er ist ein Mann, dessen donnernde Stimme an allen Thronen wiederhallt, und dessen Wort gehört wird in den Werkstätten, um die Throne langsam zu unterwühlen in einem Kreise, den 40 Millionen Arbeiter aller Nationen bilden, der seine Reden und Schriften in die Keller der und Hütten des Volkes trägt, der sich freiwillig verbannt von den Heerde an dem er geboren, und dem Lande daß er durchwandert, aus dem Himmelsstrich wo süße Erinnerungen ihn schmeicheln um unwandelbar treu zu bleiben dem Hauptort der Freiheit und Unabhänigkeit, indem er entsagt allen Plätzen, reich an Ehren und Gewinn und zu denen seine Talente ihn unzweifelhaft berufen. Die Mission eines solchen Mannes wird nicht eher enden, als nach der Vernichtung aller Unterdrücker des Menschengeschlechts.““

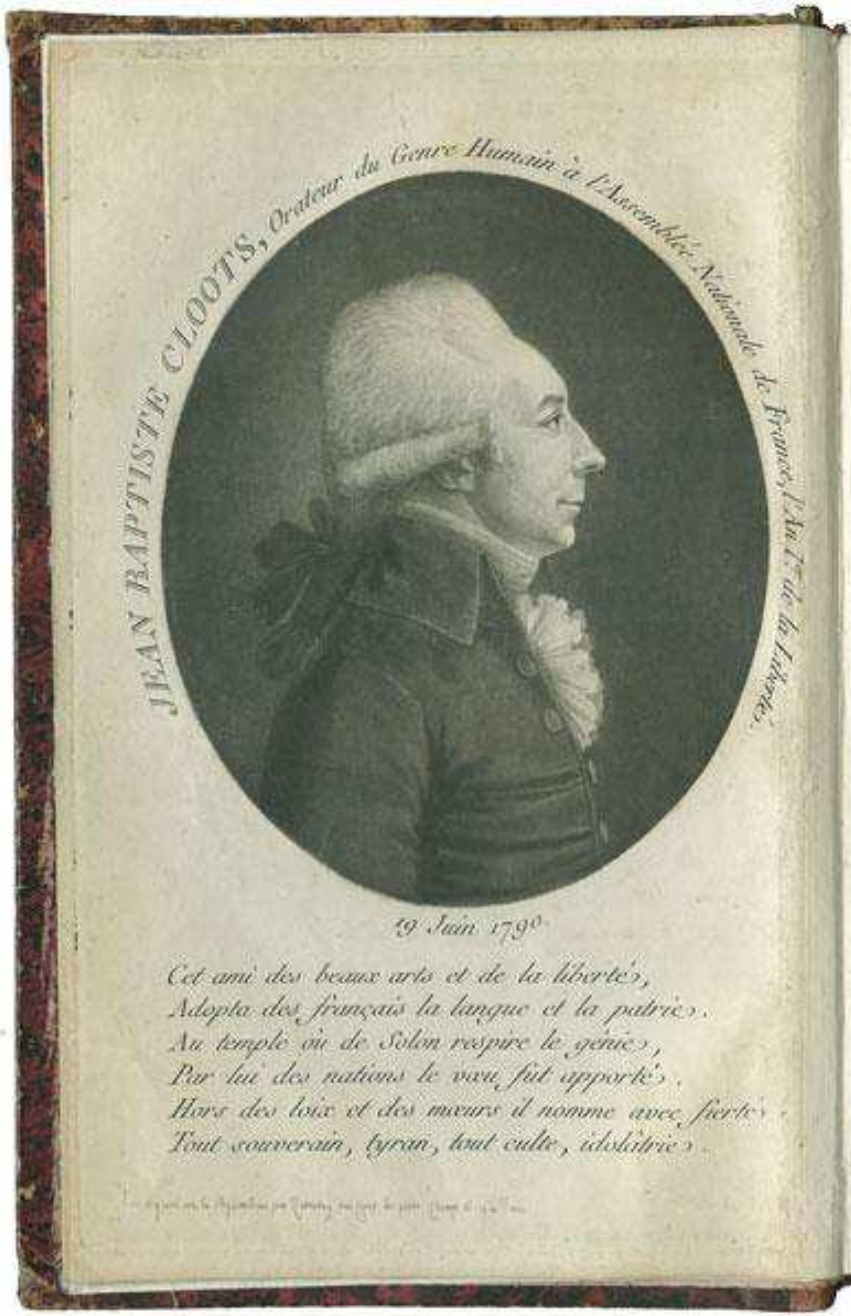
(Richter, Cloots, S. 63ff.)

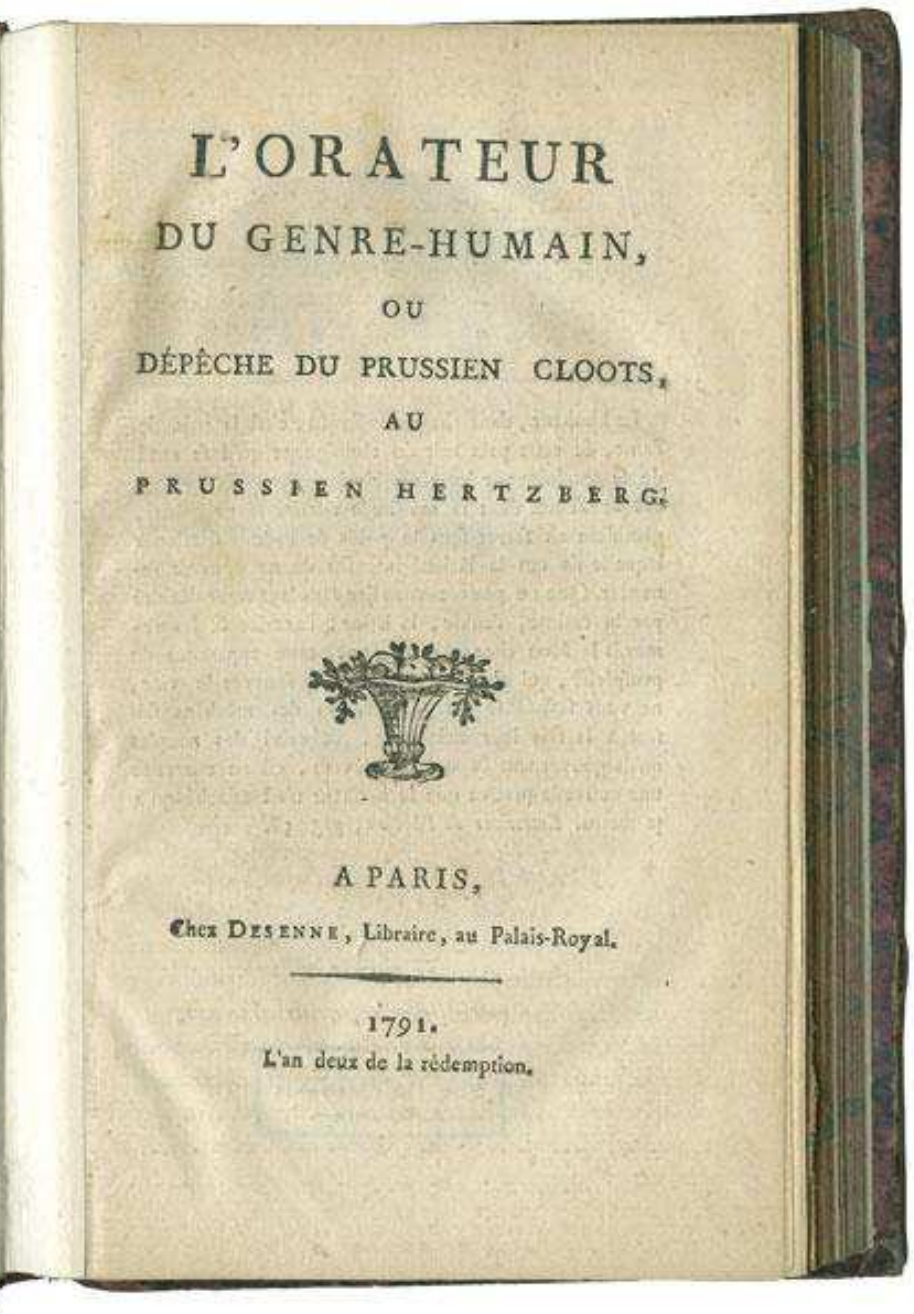
Die französische Nationalversammlung

Kupferstich von Isidore Stanislas Helman nach Charles Monnet (um 1791-1796)

Quelle: LWL-Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte (Westfälisches Landesmuseum), Münster

Anacharsis Cloots – „Der Redner des Menschengeschlechts“





L'ORATEUR
DU GENRE-HUMAIN,
OU
DÉPÊCHE DU PRUSSIEN CLOOTS,
AU
PRUSSIEN HERTZBERG.

A PARIS,
Chez DESENNE, Libraire, au Palais-Royal.

1791.
L'an deux de la rédemption.

Namensänderung

Noch vor dem Oktober 1790 legte Johann Baptist de Cloots seinen Namen ab und nannte sich von nun an Anacharsis Cloots.

„Je renvoie mon patron, Jean-Baptiste, en Palestine, après avoir renvoyé mes armoires en Prusse. Et pour remplacer les saints du calendrier, je triuve parmi les philosophes de la Grèce, un ètranger qui a bien mérité d'un peuple libre, & qui fut témoin d'une gande révolution: j'adopte son nom, et je m'appellerai dorénavant Anacharsis-Cloots."

„Ich schicke meinen Namenspatron Johannes den Täufer zurück nach Palästina, nachdem ich meine Schränke nach Preußen zurückgeschickt habe ... und um die Klaenderheiligen zu ersetzen, finde ich unter den Philosophen Griechenlands einen Fremden, der sich um ein freies Volk sehr verdient gemacht hat und der Zeuge einer großen Revolution war: ich nehme seinen Namen an, und ich werde mich in Zukunft Anacharsis Cloots nennen."

(Cloots, Oeuvres, S. 246; Übersetzung: Schminnes ,Cloots, S. 25)

Schloss Gnadenthal um 1870.
Lithographie von Alexander Duncker

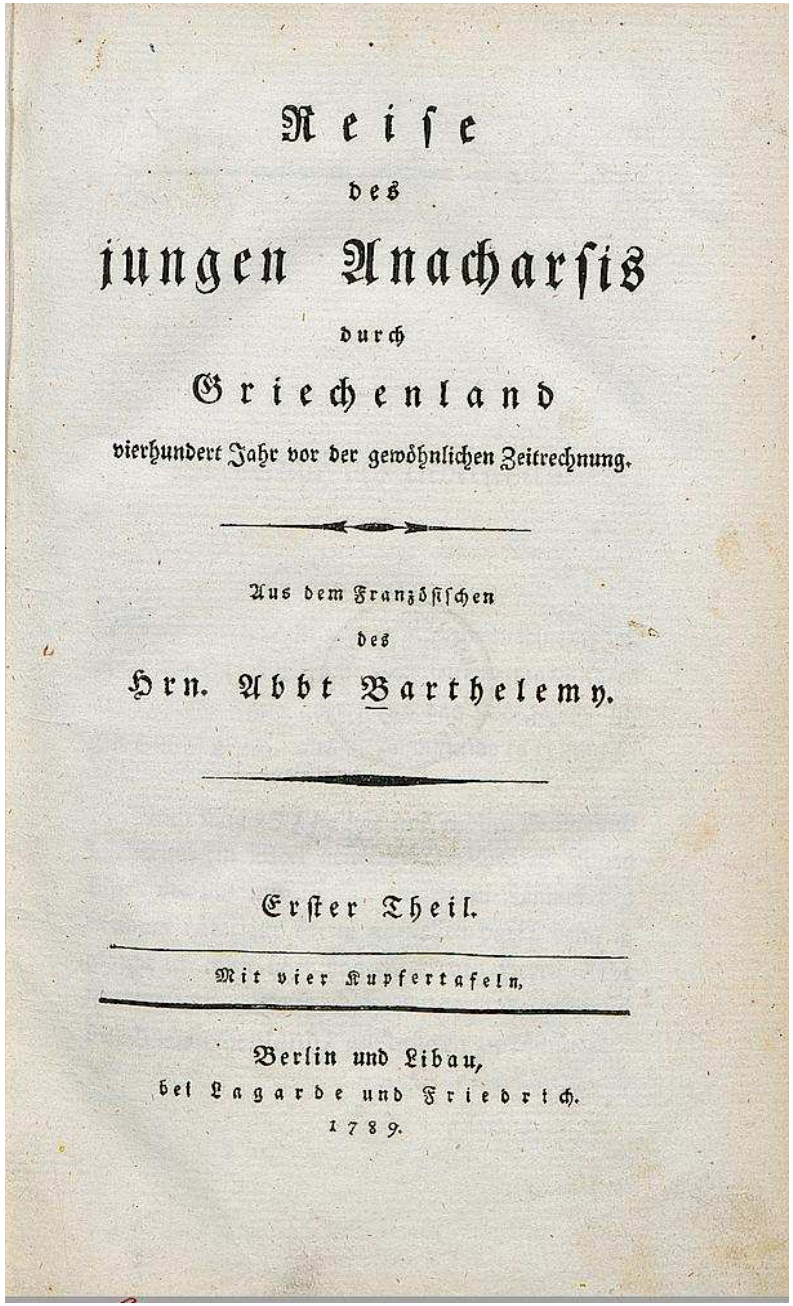
Mit freundlicher Genehmigung
der Zentral – und Landesbibliothek Berlin

Inspiration für die Namensänderung

Zuvorderst das berühmte Werk von Barthélemy, welches zu jener Zeit von jedem gelesen und unter den Gelehrten diskutiert wurde.

Cloots scheint sich sowohl in der Person des jungen, als auch des alten Anacharsis wiedergefunden zu haben. Gleich wie die beiden Skythen verließ er sein Heimatland, um das von ihm bewunderte Frankreich zu besuchen. Auch die Ideale der politischen Freiheit und Verteufelung der Tyrannis, die wir in der *Voyage* fassen können, scheinen ihn beeinflusst zu haben. Gleichsam verbinden Cloots und den jungen Anacharsis eine reservierte Haltung gegenüber der Religion.

(Vgl. Kindstrand, Anacharsis, S. 94.f.)



Reise
des
jungen Anacharsis
durch
Griechenland
vierhundert Jahr vor der gewöhnlichen Zeitrechnung.

Aus dem Französischen
des
Hrn. Abbt Barthelemy.

Erster Theil.

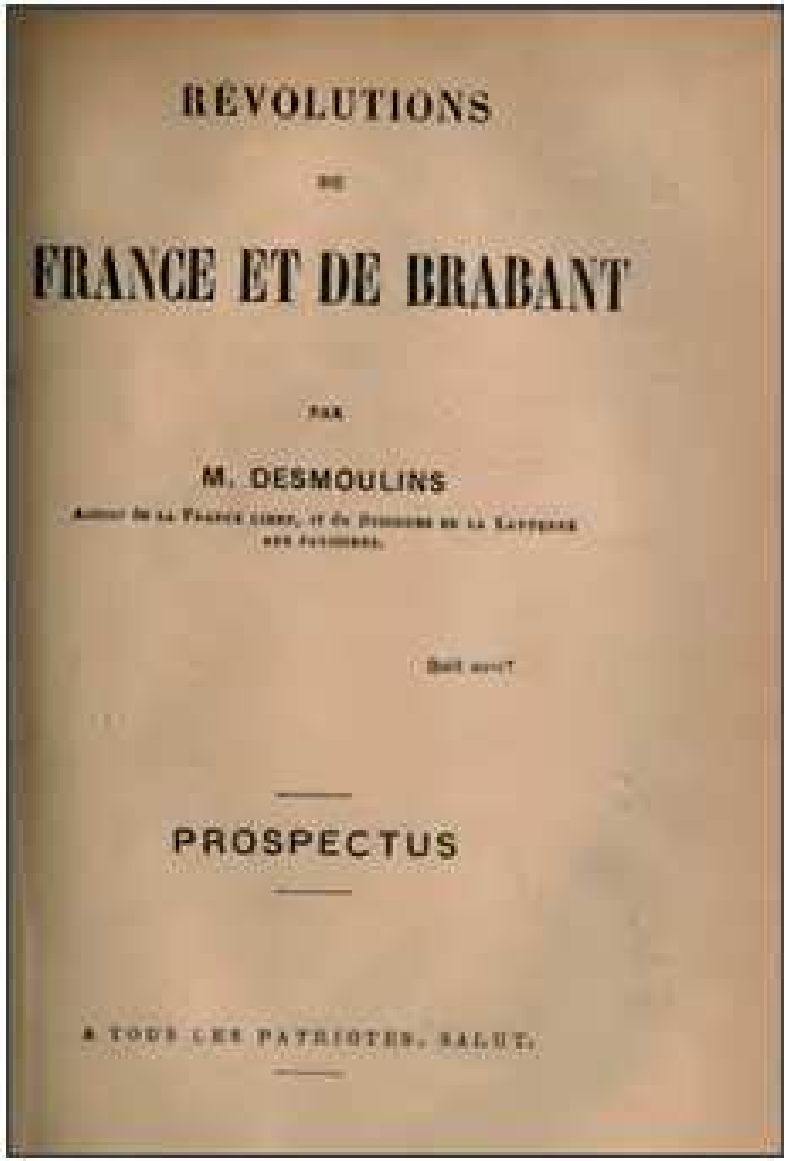
Mit vier Kupfertafeln.

Berlin und Libau,
bei Lagarde und Friedrich.
1789.

Der „Preußische Anacharsis“

Eine andere Inspirationsquelle scheint Camille Desmoulins gewesen zu sein, der ihn in einer Ausgabe seiner Tageszeitung *Revolutions de France et de Brabant (*28. August 1790) mit „Anacharsis Prussien“ anspricht.

*(*Kindstrand, Anacharsis, S. 94)


RÉVOLUTIONS

DE

FRANCE ET DE BRABANT

PAR

M. DESMOULINS

PROSPECTUS

A TOUS LES PATRIOTES, SALUT.

Quelle: Claretie, Jules M., Oeuvres de Camille Desmoulins, Tome Premier, Paris 1906.

Josephanacharsis Clootsbeuys

Joseph Beuys und seine Verbindung zu Anacharsis Cloots : Beuys` Besuch in Kleve 1978

„Nach einem Rundgang durch die Stadt kamen Beuys und der Zeit-Redakteur Peter Sager, dem er seine Heimatstadt zeigte, zum Schloss Gnadenthal, in dem Anacharsis Cloots geboren wurde. Beuys ergriff das Wort: „ Ich kannte ihn schon als Kind. Anacharsis Cloots, wie er sich nannte, war der erste, der eine wirkliche Theorie der Demokratie entwickelte. (…)Ich bin Clootsianer. Sie (angesprochen ist Baron von Hövel, ein Nachfahre des A. Cloots) führen die Blutslinie fort, ich die Ideenlinie“ Da erwidert der Baron: „Aber hier muss einer doch keine revolutionären Ideen entwickeln.“

„Doch gerade hier“ sagte Beuys und begann mit einer Aktion.

Beuys am Kolk von Rindern, 26. Januar 1978 .

Mit freundlicher Genehmigung von Gottfried Evers

Mit einem Buch von Cloots in der Hand ging Beuys in einem langen blauen Mantel , wie ihn Schweizer Sanitäter tragen, um das Haus. Sager kommentiert die Szene mit den folgenden Worten: „Imitatio Cloots, Schattenbeschwörung, Demonstration einer Idee. Beuys geht um das Haus des Anacharsis Cloots“.“

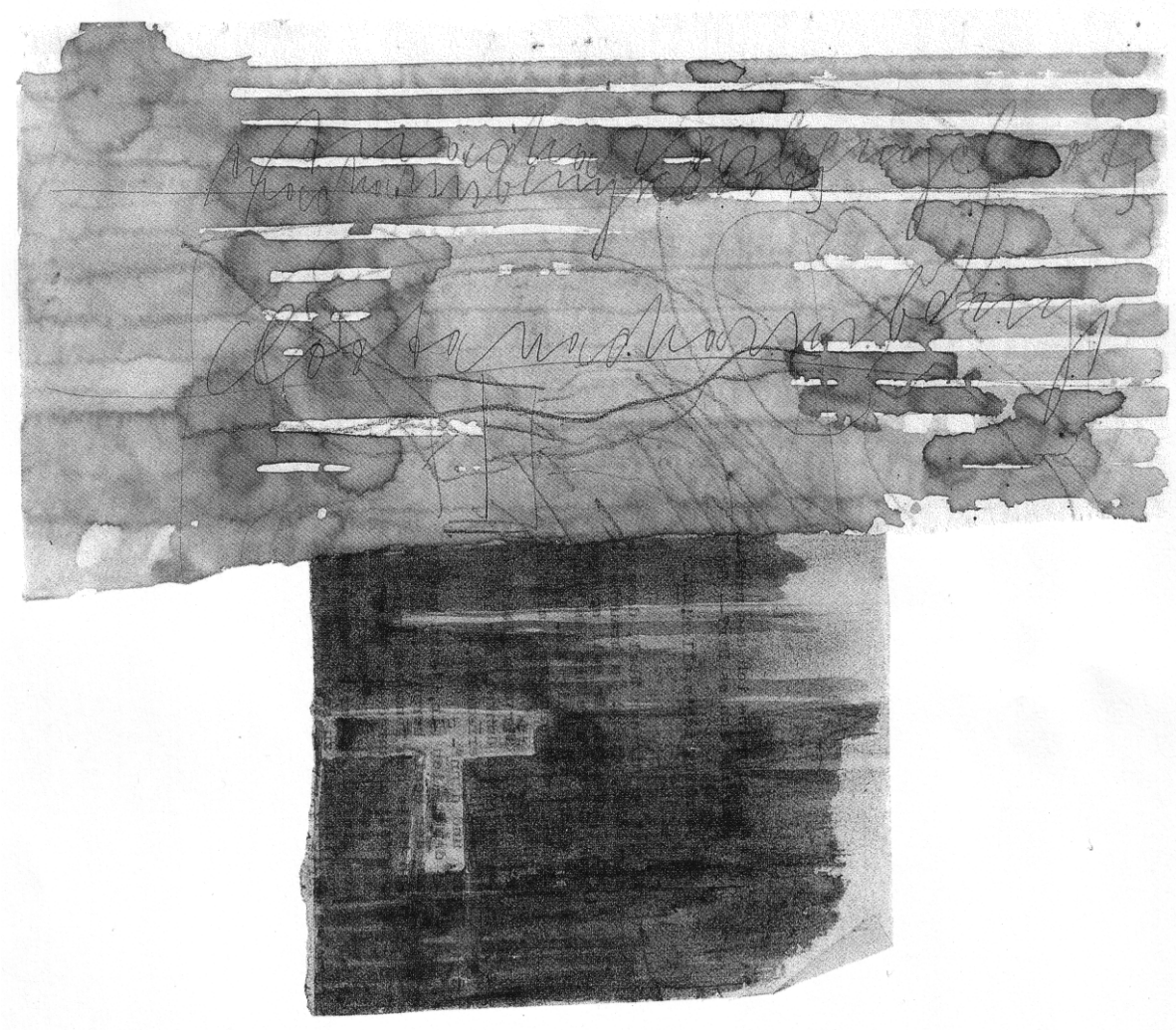
(Sager, Unterwegs, S. 10ff.)

Joseph Beuys vor Schloss Gnadenthal, 26. 1. 1978

Mit freundlicher Genehmigung von Gottfried Evers

Josephanacharsis Cloots beuys

Beuys` Verehrung für den Revolutionär Cloots führte sogar dazu, dass er eine Zeit lang den Namen „Anacharsis Cloots“ mit dem Seinigen verband. Zum ersten Mal erscheint er auf dem T-Kreuz Aquarell aus dem Jahr 1958. Aber auch in späteren Arbeiten können wir jenes „Synonym“ in verschiedenen Abwandlungen antreffen.



T-Kreuz Aquarell

Bild: Beuys, Straßenbahnhaltestelle, Kat. Nr.27.

Die Edition des Buches von Jörg Federspiel „Die beste Stadt für Blinde“ (1981) trägt auf der Vorderseite die Signatur „Anacharsis Cloots Beuys“

Bild: Borchardt-Birbaumer, Nomen est omen, S. 10.

Ein weiteres Werk dieser Art trägt den Titel „Notfalls leben wir auch ohne Herz“, mit dem Joseph Beuys 1965 begann und zehn Jahre später fertig stellte. Zwei Lorbeerblätter liegen zusammen mit einer Rasierklinge und einem gerissen Stück Papier mit der Aufschrift „Notfalls leben wir auch ohne Herz“ auf einer Zeitungsseite der FAZ, die mit Ölfarbe monochrom bemalt wurde. Daneben das Buch von Barthélemy„Voyage du jeune Anacharsis“ mit einem Auszug aus dem Kardiogramm von J. Beuys. Signiert ist das Werk mit „Anacharsis Cloots Beuys“. Die beigegeben Rasierklinge scheint auf den Tod von Anacharsis Cloots hinzudeuten, indem sein Lebensfaden durchtrennt wird.

(Vgl. Claus, Lauris Nobilis, S. 7f.)

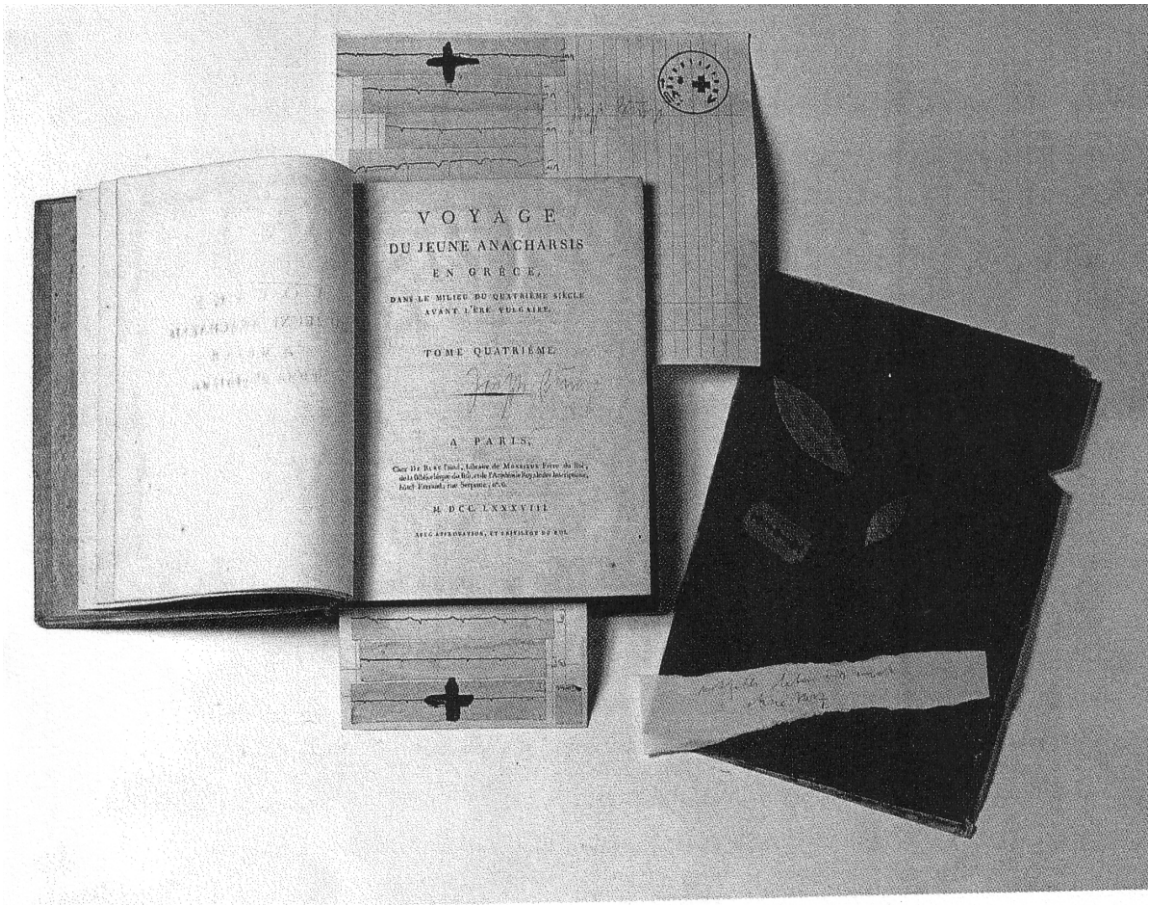


Bild: Voigt, Joseph Beuys. Zeichnungen, S. 49 Abb.21.

In den Unterlagen von Joseph Beuys findet sich das vollständige Papier, aus dem der Ausschnitt „Notfalls leben wir auch ohne Herz“ stammt. Hier können wir die Entstehung des Werkes nachvollziehen und die verschiedenen Signaturvarianten lassen sich sehr schön erfassen.

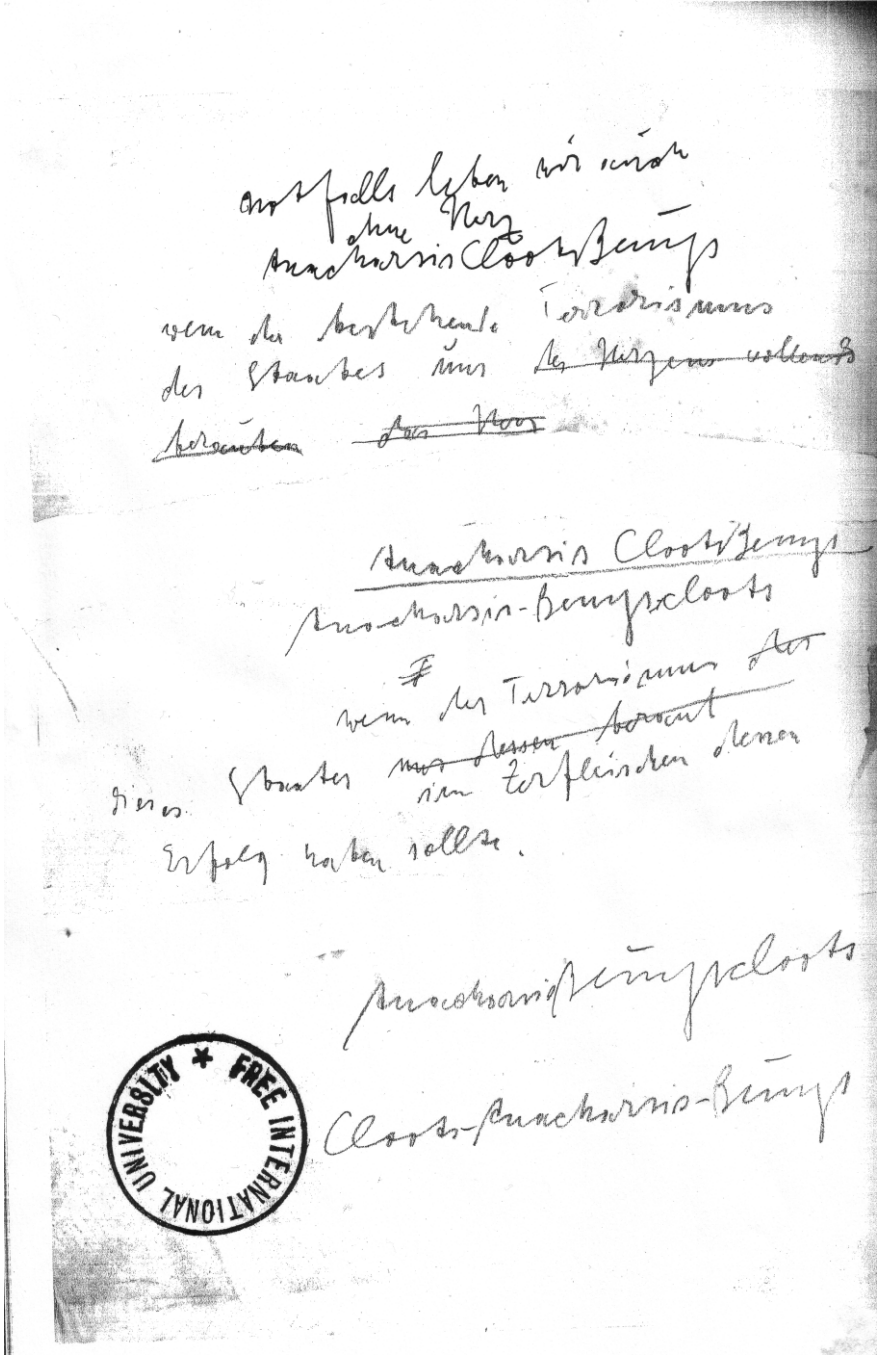


Bild: Voigt, Joseph Beuys. Zeichnungen, S. 207

Hier noch einmal die Umschrift zum Blatt „Notfalls leben wir auch ohne Herz“

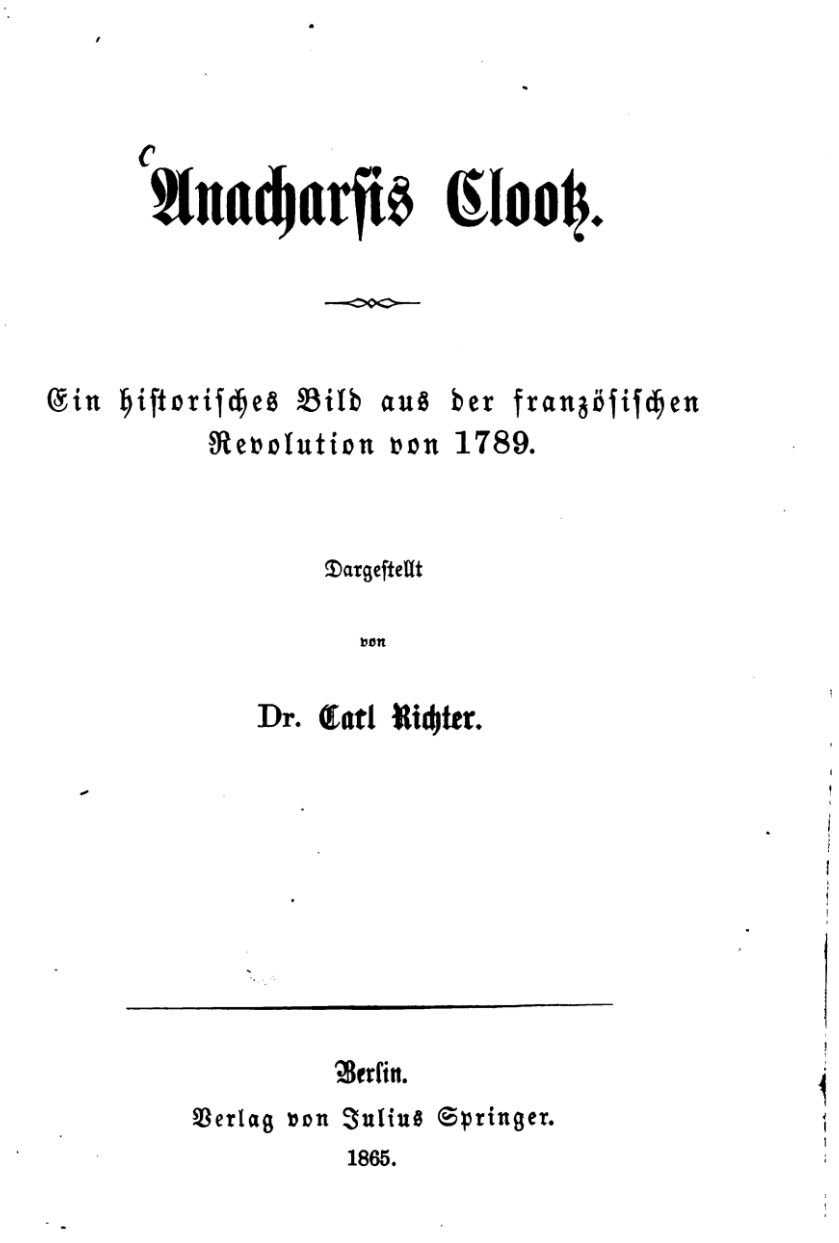
Notfalls leben wir auch/ ohne Herz/ Anacharsis Cloots Beuys/ wenn der bestehende Terrorismus/ des Staates aus [ ] Anacharsis Cloots Beuys/ Anacharsis-Beuyscloots/ wenn der Terrorismus [ ]/ dieses Staates [ ]/ im Zerfleischen dessen/ Erfolg haben sollte [ ] Anacharsis Beuyscloots/ Cloots-Anacharsis-Beuys

Eröffnung der Ausstellung **„Arena - wo wäre ich hingekommen, wenn ich intelligent gewesen wäre!”** (Rom 1972)

Joseph Beuys führte die spontane Aktion „Anacharsis Cloots“ auf , bei der er aus der 1865 erschienenen Biographie von Karl Richter „ Anacharsis Cloots. Ein historisches Bild aus der französischen Revolution“ vorlas. Er beendete seine Aktion, indem er sich nach vorne, nach links und nach rechts verbeugte, was Anacharsis Cloots ebenfalls getan haben soll, eher er die Treppe zum Schafott hinaufging.

Die Übernahme der Abschiedsgeste verweist auf die besondere Stellung der Aktion im Werk von J. Beuys. Er leitete damit seinen Rückzug aus der bildenden Kunst ein, um in der Folgezeit für seine politischen Ideale zu kämpfen. (Vgl. Beuys, Straßenbahnhaltestelle, S. 53.)

Der Originalfilm befindet sich im Museum „Hamburger Bahnhof“ in Berlin.



Anacharsis Cloots.

Ein historisches Bild aus der französischen Revolution von 1789.

Dargestellt

von

Dr. Carl Richter.

Berlin.
Verlag von Julius Springer.
1865.

Vitrineninstallation **„Pallazo Regale“ im Museo di Capodimonte in Neapel** (Dezember 1985)

Der Kopf, welcher sich in einer der Vitrinen befindet, ist eine Kopie des Originalkopfes der „Straßenbahn-haltestelle“, die Beuys anlässlich der Biennale von Venedig 1976 geschaffen hatte. Er stellt den abgeschlagenen Kopf des Anacharsis Cloots dar.

Fotografie © Jochen Schmidt

Fotografie ©Jochen Schmidt

Fotografie ©Jochen Schmidt

Joseph Beuys-Straßenbahnhaltestelle.
Zweitfassung des Originals aus dem Jahre 1976

Fotografie © Dieter Müller, Bruchsal

Detailansicht des Kopfes

Das gelben Kreuzes auf dem Hals kann verschieden gedeutet werden:

1.Hinweis auf die Redegewalt des Anacharsis Cloots

2.Markierung für die Guillotine, was demnach auf den Tod des Revolutionärs hinweist

(Vgl. Beuys, Straßenbahnhaltstelle, S. 54f.)

Fotografie ©Jochen Schmidt

Literatur

Barbié du Bocage, Jean Denis, Maps, Plans, Views and Coins. Illustrative of the Travels of Anacharsis The Younger in Greece during the Middle of The fourth Century before the christians era, 6 th Edition, London 1825 (*Kurztitel: Barbi**é** du Bocage, Jean Denis, Maps, Plans, Views and Coins)*.

Barbié du Bocage, Jean Denis, Recueil de Cartes Geographiques, Plans Vues et Medailles de L'Ancienne Grece, Relatifs au Voyage du Jeune Anacharsis, Precede d'une Analyse Critique des Cartes, Aux deux-Ponts 1791 (*Kurztitel: Barbié du Bocage, Recueil de Cartes Geographiques, Plans Vues et Medailles de L'Ancienne Grece*).

Barthélemy, Jean Jacques, Reise des jungen Anacharsis durch Griechenland. Viertehalbhundert Jahr vor der gewöhnlichen Zeitrechnung, aus dem französischen übers. von Biester, Berlin 1792/1793 (Kurztitel: Barthélemy, Reise).

Beuys, Joseph, Straßenbahnhaltestelle. Ein Monument für die Zukunft Museum Kurhaus Kleve, Kleve 2000 (*Kurztitel: Beuys, Straßenbahnhaltestelle*).

Borchardt-Birbaumer, Brigitte, Nomen est omen. Anacharsis-Cloots-Beuys, in: Beuys, Schamane, Ausst.Katalog Krems, 2008 (*Kurztitel: Borchardt-Birbaumer, Nomen es omen*).

Claus, Uwe, Lauris Nobilis. Zum Loorber im Oeuvre von Joseph Beuys (2007) (*Kurztitel: Claus, Lauris Nobilis*).

Die Hellenen, oder die Menschheit in Griechenland. Nach Jean Jacques Barthélemy. Als Handbuch zu Vorlesungen auf Schulen und Universitäten und zum Selbstgebrauch für Freunde der Geschichte der Menschheit, Leipzig 1799 (*Kurztitel: Die Hellenen*).

Flaubert, Gustave, Madame Bovary, aus dem Französischen übersetzt von W. Techtmeier, Berlin 1987 (*Kurztitel: Flaubert, Madame Bovary*).

Jean-Baptiste Baron de Cloots du Val-de-Grâce dit Anacharsis Cloots, Oeuvres III, Ecrits et discours de la période révolutionnaire, Paris = Reprint München 1980 (*Kurztitel: Cloots, Oeuvres*).

Kiepert, Heinrich, Atlas antiquus. Zwölf Karten zur alten Geschichte, 11. Auflage, Berlin 1892 (Kurztitel*: Kiepert, Atlas antiquus*)

Kindstrand, Jan Fredrik, Anacharsis. The Legend and The Apophthegmata (Acta Universitatis Upsaliensis 16), Uppsala 1981 (*Kurztitel: Kindstrand, Anacharsis*).

Naschert, G., Wissensordnung und ihre Narrativierung in: Jean Jacques Barthélemys *Voyage du jeune Anacharsis en Grèce, in:* Grunert, F./Vollhardt,F., Historia literaria. Neuordnungen des Wissens im 17. und 18. Jahrhundert, Berlin 2007, S. 231-261 *(Kurztitel : Naschert, Voyage).*

Richter, Carl, Anacharsis Cloots, Ein historisches Bild aus der französischen Revolution von 1789, Berlin 1865 (*Kurztitel: Richter, Cloots*).

Sager, Peter, Unterwegs zu Künstlern und Bildern, Köln 1978 (*Kurztitel: Sager, Unterwegs*).

Schedel, Hartmann, Weltchronik, Nachdruck der kolorierten Gesamtausgabe von 1493 mit einem Kommentar von Stephan Füssel, Braunschweig 2005.

Schminnes, Bernd (Hrsg.): Anacharsis Cloots. Der Redner des Menschengeschlechts. Kleve 1988 (*Kurztitel: Schminnes, Cloots*).

Schubert, Charlotte, Anacharsis der Weise. Nomade, Skythe, Grieche (=Leipziger Studien zur Klassischen Philologie 7), Tübingen 2010 (*Kurztitel: Schubert, Anacharsis*).

Wiese, Ludwig, Sammlung der Verordnungen und Gesetze für die höheren Schulen in Preussen, 3. Auflage bearbeitet und fortgeführt von Otto Kübler, 2 Bde., Berlin 1886–1888 *(Kurztitel: Wiese, Preussen).*

Wilkinson, Robert, Atlas Classica, being a collection of maps of the countries mentioned by ancient authors, both sacred and profane: with their various subdivisions at different periods, London 1808 (Kurztitel: Wilkinson, Atlas Classica).

Voigt, Kirsten Claudia, „Ich bin interessiert an Transformation, Veränderung und Revolution“- Joseph Beuys. Zeichnungen, Karlsruhe 2007 (*Kurztitel: Voigt, Joseph Beuys. Zeichnungen*).